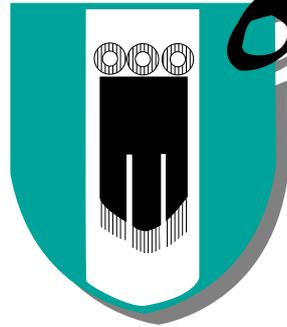


Buchs

aktuell

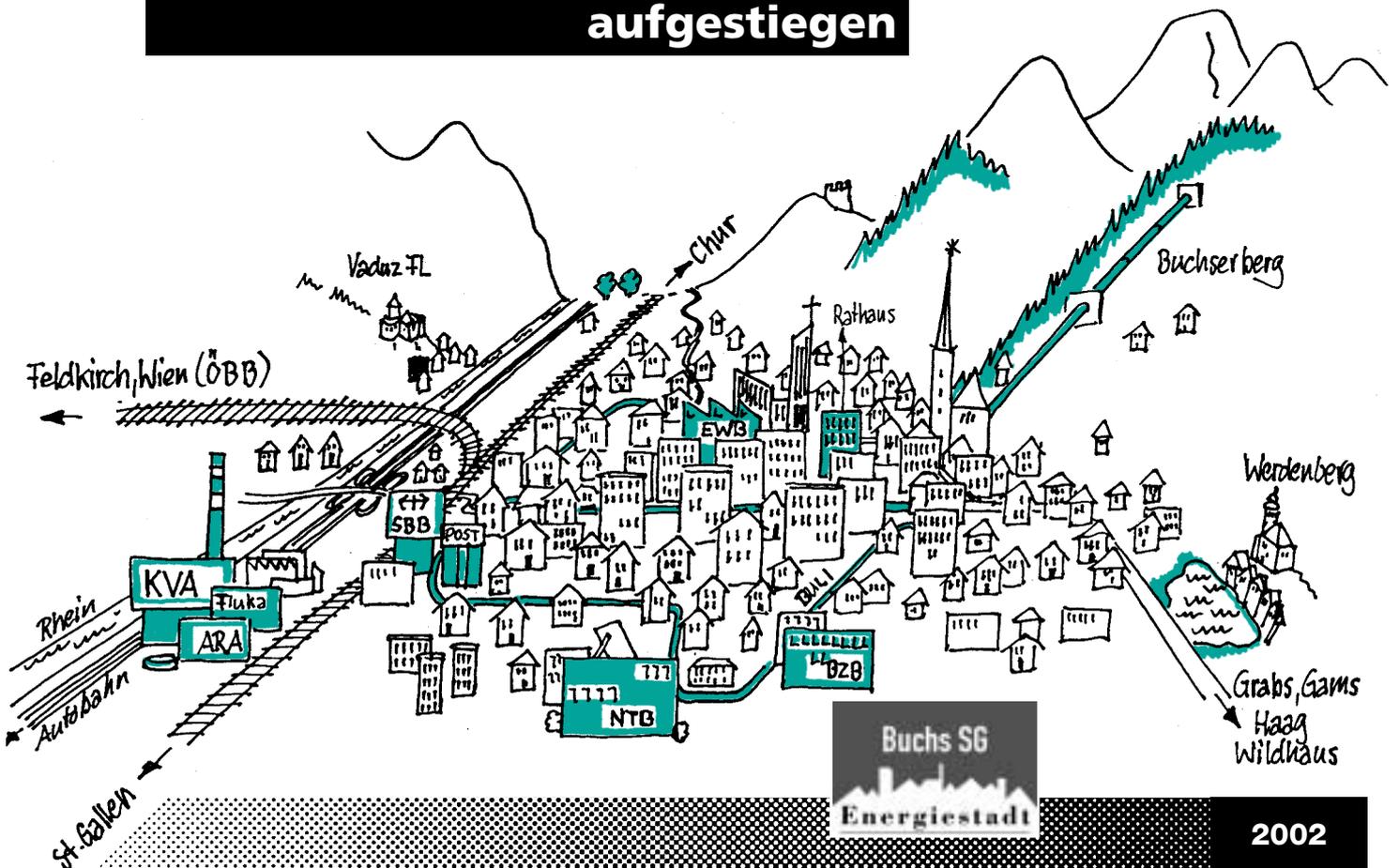


MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG

Die Saat ist aufgegangen
Buchs ist zur

Energiestadt

aufgestiegen



Impressum	2
Editorial	3
Politische Gemeinde	
– Bahnhof Buchs, Um- und Ausbau	4
– Buchs zur «Energistadt» aufgestiegen	6
– Acht Monate offene Jugendarbeit Buchs	12
– Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein	15
– 17. August – St.Gallertag an der Expo 02	16
Us em Dorf	
– IMT Information Management Technology AG	18
– Neues von den Wanderwegen	22
Bildung	
– bzb – neu «Kantonsschule»	24
– «International School Rheintal» startet im Herbst	28
Kultursommer	
– Ciao amici	30
Schulgemeinde Buchs	
– IMTA 2002 – Internationale Musische Tagung	33
Vereinswesen	
– Mountainbike Suisse Cup 2002	36
– aus dem kynologischen Verein Werdenberg	38
Gesundheit	
– Sexualität verantwortungsvoll, gesund und lustvoll leben	40
– Gegen risikoreichen Alkoholkonsum	42
Soziales	
– Seminar für soziales Engagement	43
Verkehr	
– Der OSTWIND bläst durch Buchs	44
Wir gratulieren	45
Umwelt	
– Vorgezogene Entsorgungsgebühr für elektronische Geräte	46
– Gegen üble Gerüche jeder Art	47

Ortsgemeinde	
– Reallehrer und Ortsgemeindepräsident This Schwendener	48
Katholische Kirchgemeinde	50
Evangelische Kirchgemeinde	
– «Energistadt» in geistlicher Hinsicht	52
Neuguet Quartierfescht zum 10ten Mal	55
Gruschtloch	58

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus, 9470 Buchs, www.buchs-sg.ch

4. April 2002

Redaktion

Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs
Regioprint, Buchs

Auflage

5500 Exemplare

Satz

Regioprint, Buchs

Druck

BuchsDruck, Buchs

Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindepräsident
Urs Lufi, Vizepräsident
Ludwig Altenburger
Guido Crescenti
Hans-Rudolf Gantenbein
Walter Nigg
Hans Peter Schwendener
Peter Sutter
Andreas Vetsch

Liebe Leserin, Lieber Leser

6. Mai 2002

Ein denkwürdiger Tag für die Gemeinde Buchs

Im Anschluss an die kommende Bürgerversammlung wird der Gemeinde Buchs das Label «Energistadt» verliehen. Die Auszeichnung ist ein Leistungsausweis für eine konsequente und ergebnisorientierte Energiepolitik. Mit dem Label wird die Gemeinde nicht nur positiv gewertet. Sie geht auch Verpflichtungen ein. Die Anstrengungen dürfen nicht nachlassen, denn die kommunale Energiepolitik ist eine Daueraufgabe.

Nordumfahrung mit Anbindung an A 13

Wenn Buchs aktuell Nr. 48 in Druck geht, laufen noch die Einsprachen gegen den Teilstrassenplan, das Rodungsgesuch und den Teilzonenplan. Es darf angenommen werden, dass gegen das Bauvorhaben nicht opponiert wird.

Der Bau der Nordumfahrung bringt vor allem der verkehrsgeplagten Anwohnerschaft der Rheinstrasse mehr Lebensqualität. Aber auch im Zentrum werden weniger Motorfahrzeuge erwartet. Die Nordumfahrung soll im Herbst 2003 eröffnet werden.



Erdgastankstelle in Vaduz. Sie steht allen mit Erdgas betriebenen Autos zur Verfügung.

Umweltfreundliche Busse der Liechtenstein Bus Anstalt (LBA)

Seit 2001 wird Buchs von den umweltfreundlichen Gasbussen der Liechtenstein Bus Anstalt angefahren.

Erdgas gilt als einer der saubersten Treibstoffe. Gemäss einer Untersuchung der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) emittieren Erdgasfahrzeuge 60 bis 95 Prozent weniger Schadstoffe als Benzin- oder Dieselfahrzeuge. Das Ozonbildungspotenzial von Erdgasfahrzeugen beträgt lediglich zwei Prozent desjenigen der Benzinfahrzeuge.

Kanzerogene Gase, Abgaspartikel und Säurebildung sind bei Erdgasfahrzeugen praktisch nicht messbar. Auch hinsichtlich der Treibhausgase schneiden die Fahrzeuge günstig ab (15 Prozent weniger als Benzin- oder Dieselfahrzeuge), obwohl ihr Abgas prinzipbedingt mehr Methan enthält.

Seine Wirkung wird aber vom entscheidenden Vorteil, dass bei der Erdgasverbrennung 20 Prozent weniger Kohlendioxid(CO₂) entsteht, mehr als aufgewogen.

Fazit: Erdgasfahrzeuge verbinden elegant die Lösung lokaler Umweltprobleme mit der Minderung globaler Klimaprobleme und zwar zu vertretbaren wirtschaftlichen Bedingungen.

Hinweis: Im Fürstentum Liechtenstein sind erdgasbetriebene Fahrzeuge von der Motorfahrzeugsteuer befreit.

Gerold Mosimann



Um- und Ausbau für den Bahnhof Buchs

Beharrlichkeit, die Petition und die Grossveranstaltung im bzb vom 14. August 2001 mit SBB-Chef Benedikt Weibel haben zum Erfolg geführt: der Buchser Bahnhof erhält ein neues Gesicht. Offen, einladend und kundenfreundlich soll er werden. Der SBB-Verwaltungsrat hat für die Modernisierung der Publikums- und Sicherungsanlagen 64,5 Millionen Franken bewilligt. Mit dem Baubeginn rechnen die SBB im Herbst 2003. Bis 2006 soll der Umbau abgeschlossen sein.

Die Perrons werden auf 55 Zentimeter erhöht und mit behindertengerechten Rampen ausgerüstet. Als Zugang zur zentralen Unterführung wird auf der Bahnhofseite ein Lift eingebaut. Die Perrondächer werden teilweise modernisiert. Im Bereich des Mittelperrons wird Gleis 2 abgebrochen und neu gebaut. Der Umbau geht nicht ohne Verluste. Neu stehen dem Zugverkehr im Personenbahnhof nur noch vier, statt wie heute fünf Gleise zur Verfügung.

Das elektrische Siemens-Drucktasten-Stellwerk aus dem Jahr 1961 wird durch ein elektronisches Stellwerk ersetzt.

Die Gleisanlagen werden vereinfacht. Ein Doppelspurabschnitt Richtung Haag–Gams sorgt für ungehinderte Ein- und Ausfahrt der Züge. Die Umbaukosten belaufen sich auf 11 Millionen Franken für die Publikumsanlagen, 31,3 Millionen Franken für den Ersatz des Stellwerks sowie 22,2 Millionen Franken für den Umbau der Gleisanlagen.

Der Bahnhof hat nichts von seiner früheren Bedeutung eingebüsst. Er ist nach wie vor eine wichtige Drehscheibe im internationalen wie auch im regionalen Güter- und Personenverkehr. Heute benützen jährlich 1,8 Millionen Reisende den Grenzbahnhof. Mit der Erneuerung der Publikumsanlagen geht die Bitte an die Bevölkerung, das vielfältige SBB-Angebot vermehrt in Anspruch zu nehmen. Das gilt auch für die verladende Wirtschaft im Güterverkehr.

Aussenanlagen
des Personen-
bahnhofs Buchs
vor dem ge-
planten Umbau

Foto Gerold Mosimann



Umlagerung Eurocity-Züge überdenken

Es ist zu hoffen, dass die SBB AG den Umbau zum Anlass nimmt, die im Gerede stehende Umlagerung der Eurocity-Züge Zürich-Sargans-Feldkirch-Wien auf die Linie Zürich-St.Gallen-St.Margrethen-Bregenz-Feldkirch-Wien nochmals zu überdenken. Die Umleitung der EC-Züge würde nicht nur die Bahnhöfe Sargans

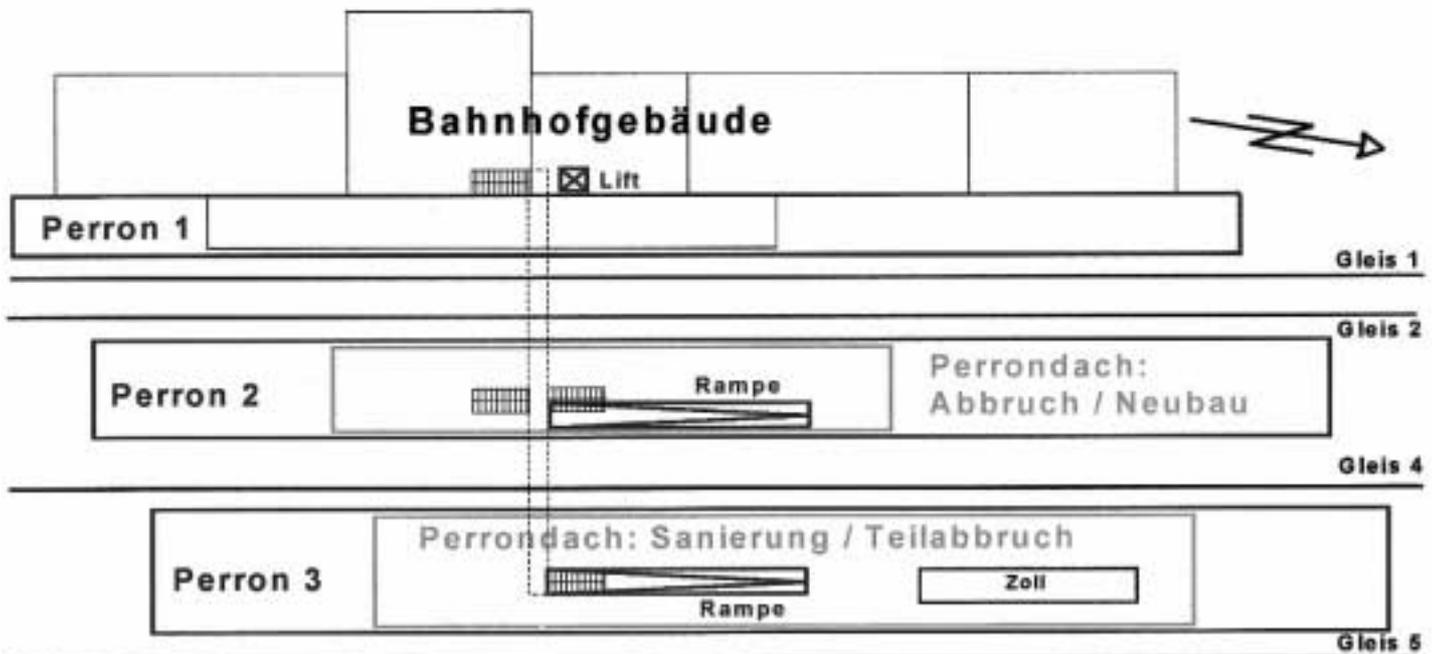
und Buchs schwächen, sondern auch den schnellen Bahnreiseverkehr Schweiz-Österreich-Ungarn-Schweiz, ist doch die Linie über St.Gallen-St.Margrethen-Bregenz 34 Kilometer länger als die historisch gewachsene Stammlinie für die Wienerzüge über die Schleife Sargans.

Gerold Mosimann

Buchs SG

Modernisierung Sicherungs- und Publikumsanlagen

Publikumsanlagen:



Die Saat ist aufgegangen Buchs ist zur Energiestadt aufgestiegen



Was vor Jahren gesät, gepflegt und umgeht wurde, trägt Früchte. Der Trägerverein «Label-Energieschweiz» von EnergieSchweiz ehrt die Gemeinde Buchs für ihr konsequentes Umweltverhalten mit dem Gütezeichen «Energieschweiz». Das Label wird der Gemeinde am 6. Mai im Anschluss an die Bürgerversammlung im bzb überreicht.

Das Zertifikat «Energieschweiz»

ist eine Auszeichnung für Gemeinden und Städte, die Energiepolitik vorbildlich umsetzen, pflegen und den Managementprozess für Verbesserungen im Bereich Energie und Umwelt in Betrieb halten. Mitglieder sind zur Zeit 67 der 3000 Schweizer Gemeinden. Buchs rangiert in der Bewertung im vorderen Drittel!

Das Markenzeichen «Energieschweiz»

ist in vier Landessprachen eingetragen. Die Gemeinde kann es zusammen mit ihrem Namen verwenden oder verbreiten.

Die Ziele von Energie 2000

verfolgt eine «Energieschweiz» mit konkreten Massnahmen. Sie stabilisiert den Stromverbrauch, senkt den Einsatz von Oel und Gas und nutzt vermehrt erneuerbare Energien. Sie passt Rahmenbedingungen wie Organisation und Budget umsetzungsfreundlich an. Als Standort für zukunftssträchtige Technologien wird die Gemeinde attraktiver, Märkte öffnen sich, Arbeitsplätze entstehen, Betriebskosten sinken, das Image steigt.

Die energiepolitischen Resultate einer «Energieschweiz»

werden an der Umsetzung gemessen. Sie erfüllt Kriterien, die anhand eines standardisierten Massnahmenkatalogs definiert werden. Sie vergleicht ihre Ergebnisse mit denen anderer Energieschweizstädte.

Die Umsetzung der energiepolitischen Massnahmen

beinhaltet die sechs Bereiche:

- Bau und Planung
- Energieversorgung
- Wasser/Abwasser
- Verkehr/Transport
- energiepolitische Öffentlichkeitsarbeit
- interne Organisation

Jeder Bereich ist in weitere Teile gegliedert. Gesamthaft umfasst die Beurteilung über 90 mögliche Aktivitäten.

Zusammensetzung der Eidgenössischen Label-Kommission

W. Kubik	Präsident
E. Reinhardt	EnergieSchweiz, Mobilität
R. Vuilleumier	Energiefachstelle Ct. Vaud
R. Humm	Energiefachstelle Kt. Aargau
A. Oestreicher	Gemeinde Münsingen
R. Horbaty	Administration



Überdurchschnittlicher Anteil an erneuerbarer Energie

In der Bewertung hat Buchs 80 (59 Prozent) der möglichen 134,5 Punkte erreicht.

Die nationale Labelkommission hebt in ihrer Beurteilung den überdurchschnittlichen Anteil an erneuerbarer Energie hervor: Vom Energieverbrauch der gesamten Gemeinde wird rund ein Drittel aus erneuerbaren Quellen und der Wärmebedarf aller öffentlichen Bauten zu 55 Prozent mit Fernwärme gedeckt. Gegenüber dem schweizerischen Durchschnitt sind in Buchs rund sechs Mal mehr Sonnenzellen installiert. Bei der Elektrizitätsproduktion mit Wärme-Kraft-Kopplungs-Anlagen aus Kehrlicht und Biogas (ARA) sind es 44 Mal mehr und bei der Elektrizitätsproduktion aus Oekostrom 2000 Mal mehr als der schweizerische Durchschnitt.

Insgesamt hat Buchs überdurchschnittliche Anstrengungen für energiepolitische Massnahmen unternommen. Die Gemeinde nimmt die gesetzlichen Vollzugsaufgaben im Energiebereich vorbildlich wahr.

20 Kilowatt-Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Interstaatlichen Hochschule für Technik NTB

Verkehrsberuhigung und Tempo 30

Auch die bisher durchgeführten Verkehrsberuhigungsmassnahmen und Tempo-30-Zonen haben zum guten Resultat von Buchs als Energiestadt beigetragen.

Dank an die Buchser Bevölkerung

Es ist uns ein Bedürfnis, den Buchserinnen und Buchsern zum Gewinn des Labels «Energiestadt» ein Lob auszusprechen. Ihre aufgeschlossene Haltung hat dazu beigetragen, Erneuerungen im Bereich Energie und Umwelt zum Durchbruch zu verhelfen.

So hat die Stimmbürgerschaft am 7. Juni 1998 der Installation einer Fotovoltaikanlage auf dem Dach des neuen Betagtenheims Wieden zugestimmt. An der Urnenabstimmung vom 2. Dezember 2001 hat sie zum Baukredit für den Neubau des EWB-Betriebs- und Bürogebäudes mit zusätzlichen Energiemassnahmen (Minenergie) Ja gesagt.

Die weitere Entwicklung

Das Label «Energienstadt» ist der Anfang eines Kreislaufs, der die Lebensqualität verbessern hilft. Der Prozess wird in Gang gehalten. Der Möglichkeiten gibt es viele und die nächsten Ziele sind anvisiert. In drei Jahren findet die Erneuerung der Auszeichnung mit dem Wiederhol-Audit statt.

Kommission Energienstadt Buchs
Walter Nigg, Präsident

1977–1981 Bahnhofneubau in Etappen,
Foto 1980: die Reste des alten
Bahnhofgebäudes vor dem Abbruch



Die Gemeinde Buchs misst der Qualität des Lebensraums grosse Bedeutung bei

Sie fördert eine sorgsame Energienutzung und die Gewinnung erneuerbarer und alternativer Energien. Sie stärkt das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung. Sie trägt mit der Verkehrspolitik den unterschiedlichen Bedürfnissen des öffentlichen und privaten Verkehrs sowie der Wohn- und Lebensqualität Rechnung (Leitbild).

Highlights, die die Zentrumsfunktion der Gemeinde Buchs aufzeigen und dem positiven Entscheid zur Erteilung des Labels «Energienstadt» zu Grunde liegen.

Die Weichen zur Zukunft stellte die Bahn

1858 eröffneten die Vereinigten Schweizer Bahnen die Rheintallinie, 1872 die Vorarlbergbahn die Zweiglinie Feldkirch–Buchs. Die Inbetriebnahme der Arlberglinie im Jahre 1884 war das Startsignal für den sprunghaften Anstieg des Ost-West-Schienenverkehrs. Obwohl stark bedrängt, nimmt der Grenzbahnhof heute noch eine starke Stellung im europäischen Eisenbahnverkehr ein.



Zukunftsorientiert
Auch die Buchser Linie ist im Tarifverbund
OSTWIND eingebunden

Gemeinde fördert öffentlichen Busverkehr

Buchs und Räfis «in Takt verbunden» mit Anschlüssen am Grenzbahnhof an das regionale, nationale und internationale Verkehrsnetz. Einen festen Platz im öffentlichen Verkehr hat der von Ernst Graf betriebene Ortsbus. Werktäglich, im 20-Minuten-Takt, verbinden die Busse der Buchser Linie die nördlichen Wohnquartiere (Hochschule, bzb) mit Räfis.

Schaufenster der Gemeinde

Die Buchser Bahnhofstrasse gilt als schönste Einkaufs- und Flaniermeile der Ostschweiz. Die Strasse führt vom Bahnhof zum Rathaus. Das Niveau der 4.50 Meter breiten Strasse liegt auf der Höhe des Fussgängerbereichs. Die weiten Fussgängerflächen, sie reichen von den Häusern bis zur Strasse, bedecken Gneis-Natursteinplatten «Serizzo geflammt» aus dem italienischen Simplongebiet.

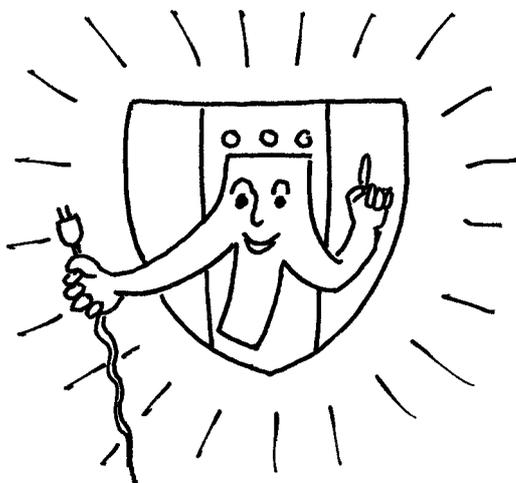
Eine Allee aus Späths Erle akzentuiert die Längsrichtung der Strasse. Der Strassenraum erlaubt den Fussgängerinnen und Fussgängern die Strasse praktisch ohne grosse Wartezeiten zu überqueren.

Bahnhofstrasse mit blühenden Erlen



Gemeinde ist Bildungszentrum

Die Interstaatliche Hochschule für Technik NTB und das Interstaatliche Berufsbildungszentrum bzb strahlen über die Landesgrenze hinaus. Im Herbst öffnet die «International School Rheintal» ihre Pforten. Sie ist im früheren Betagtenheim Äuli untergebracht.



**Hoch droben im Alviergebiet wird erfasst,
was unten im Tal benötigt wird: Wasser!**

Das Wasser- und Elektrizitätswerk versorgt die Gemeinde Buchs mit Trink- und Brauchwasser sowie elektrischer Energie. Den Grundwasserstrom, als zweites Bein der Wasserversorgung, speist der Rhein.

Der Verein für Abfallentsorgung (VfA), dem 44 Gemeinden angeschlossen sind, betreibt in Buchs nebst der Kehrlichtverbrennungsanlage (KVA) auch ein leistungsfähiges Kompostierwerk

Die chemische Fabrik Fluka AG leitet die Abgase zur Verbrennung in die KVA. Die Abwärme aus dem Verbrennungsprozess speist das Buchser Fernheizwerk mit 326 angeschlossenen Liegenschaften.

Anschlusswert 36 040 kWh, Wärmeverkauf im Jahr 2001 37 130 000 kWh.

Die mit Dampf angetriebenen Generatoren produzieren elektrische Energie.

Rohrleitung FLUKA-VfA zur Verbrennung der Abluft in der KVA



Die Kehrlichtverbrennungsanlage (KVA) produziert Fernwärme und elektrische Energie

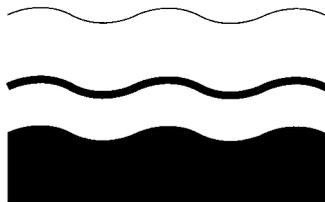


Was aus dem Kamin der KVA herauskommt, ist nicht etwa Rauch, sondern Dampf.

Die Gemeinden Buchs, Sevelen und Grabs (AVB) klären ihre Abwässer in Buchs

Der nicht benötigte Klärschlamm gelangt zur Verbrennung in die Buchser Kehrichtverbrennungsanlage.

Abwasserverband Buchs–Sevelen–Grabs (AVB)

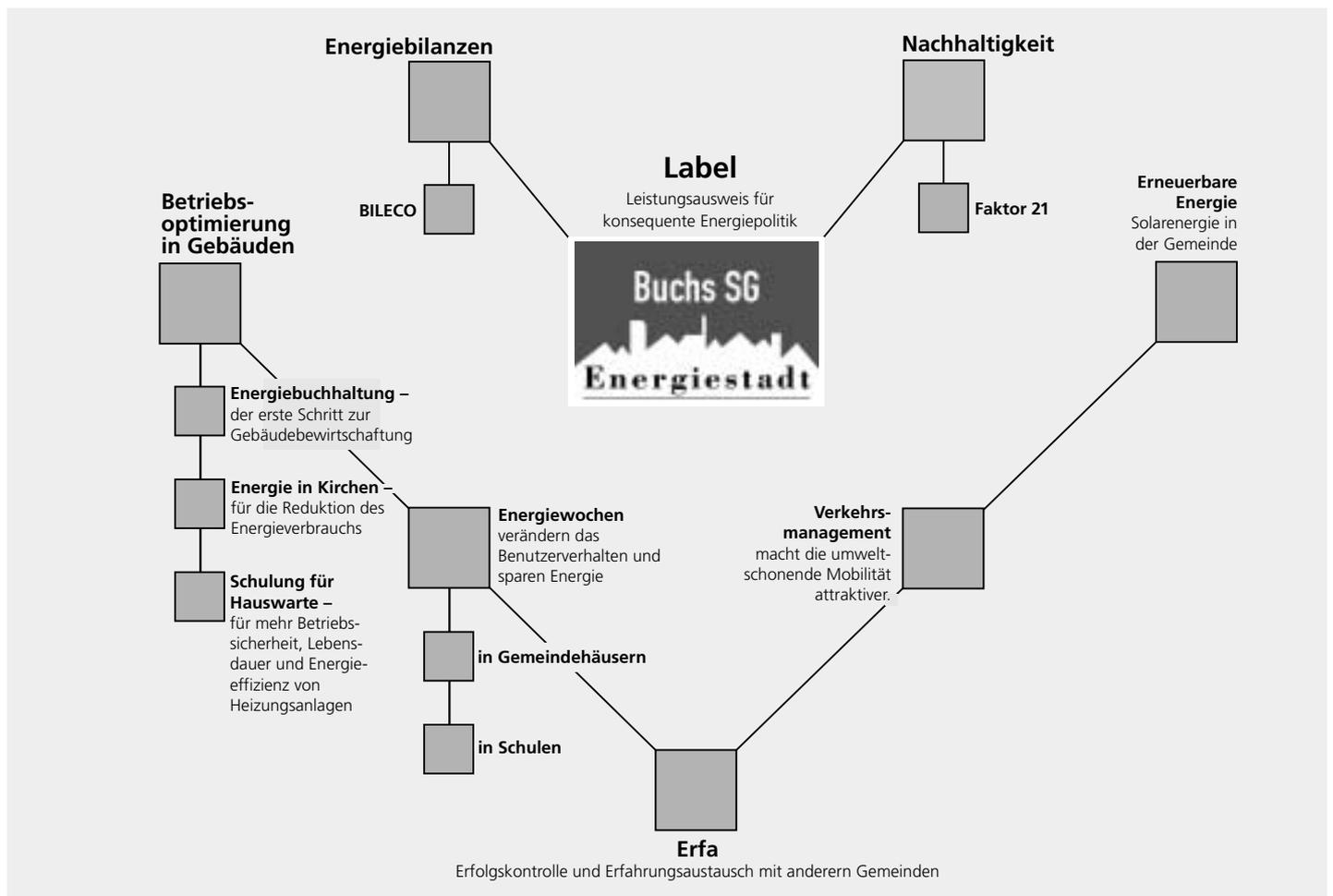


Das Solarzeitalter begann in Buchs im Jahr 1996

Auf dem Dach der Interstaatlichen Hochschule für Technik realisierte das NTB eine 20-Kilowatt-Fotovoltaikanlage. Der erzeugte Strom dient dem schul- und betriebseigenen Bedarf. 1998 ging das EWB mit der neuen Fotovoltaikanlage Buchserberg/Vorderberg ans Stromverteilungsnetz. Die 30-Kilowatt-Fotovoltaikanlage schwebt auf Stützen über dem Wasser des Ausgleichsweihers.

Im Jahr 2001 kam die 15-Kilowatt-Fotovoltaikanlage auf dem Dach des neuen Betagtenheims Wieden in Betrieb.

Fotos und Text Gerold Mosimann



acht monate

Offene Jugendarbeit

Buchs

Was ist bisher geschehen?

Ich arbeite jetzt seit acht Monaten in Buchs. Die Jugendkommission bildete eine Betriebskommission mit drei Mitgliedern plus mir als Jugendarbeiter um mich besser unterstützen zu können. Dies hat sich bewährt und wir konnten einiges umsetzen:

Sozioanalyse

In den ersten drei Monaten widmete ich der Sozioanalyse viel Zeit, das heisst, ich stellte mich bei allen Organisationen und Personen, die mit Jugendlichen direkt oder indirekt zu tun haben, vor. Neben der gegenseitigen Vorstellung wurden auch mögliche Formen der Zusammenarbeit diskutiert und festgelegt. So treffe ich mich inzwischen regelmässig mit den Sozialen Diensten Werdenberg, bin immer wieder an den Schulen und arbeite in einer Interdisziplinären Arbeitsgruppe (Jugendanwaltschaft, Sozialamt, Schulrat, Schulpsychologe, Soziale Dienste Werdenberg) mit.

Aufsuchende Jugendarbeit

Im letzten Sommer arbeitete ich viel aufsuchend. Ich ging an die Plätze, wo sich die Jugendlichen aufhalten (Freibad, Bahnhofstrasse, McDonalds, Werdenberger See, etc.), um Kontakte und Beziehungen zu Personen und Cliques aufzubauen. So erfuhr ich einiges über die Jugend von Buchs und eine Zielgruppenannäherung gelang mir.

Jugendbüro

Hier bin ich regelmässig (Mittwochnachmittag, Donnerstagabend) als Ansprechperson für Jugendliche oder auch für Erwachsene anwesend. In den vergangenen Monaten wurde dieses Angebot vorwiegend von den Jugendteams und von Erwachsenen genutzt.

Unterstützung von Jugendteams

Bei meinem Stellenantritt existierte bereits die Discogruppe «Take Off». Ihr Ziel ist es Grossdiscos für Jugendliche zu organisieren. Ich unterstütze sie dabei, indem ich an den Sitzungen anwesend bin und ihnen auch fachliche Begleitung gebe. Sie organisierten letztes Jahr einige Discos im bzb, die jedoch nicht den gewünschten Anklang fanden. Inzwischen ist die Gruppe dabei, sich neu zu positionieren und neue Ziele zu definieren.

Durch die Aufsuchende Jugendarbeit entstand der Kontakt zu einer Gruppe Jugendlicher, die eine Jugendbeiz initiieren möchten. Sie nennen sich «Sky» und arbeiten mit sehr viel Engagement an der Erreichung ihres Zieles. Wir schrieben gemeinsam ein grobes Konzept, besuchten in Baden die Jugendbeiz «merker» und machten uns auf die Suche nach einer geeigneten Räumlichkeit. Diese konnte im ehemaligen Auffanglager in der Birkenau gefunden werden. Als grosses Problem stellt sich die Finanzierung heraus. Die Jugendlichen sind nun dabei, Geld aufzutreiben, ihre Gruppe besser zu organisieren und sich bekannt zu machen. Ziel ist es, noch in diesem Jahr das Jugendkulturzentrum «Sky» zu eröffnen.

Für die Jugendlichen ist dieses Projekt ein enormes Lernfeld. Sie lernen ein Konzept zu erstellen, zu budgetieren, Sitzungen zu leiten, zu protokollieren, Bewilligungen anzufordern, Fundraising etc.

Das dritte Jugendteam ist das Jugendhaus-Team, darauf gehe ich jedoch später ein.

Unterstützung von Erwachsenen

Im November letzten Jahres kam eine Mutter auf mich zu, mit dem Wunsch nach einer Eltern-

Planung neuer Freizeitprojekte am 16. März 2002



Fotos M. Büchel

vereinigung. Da ich dies auch mit Blick auf die Jugendarbeit als notwendig erachte, bot ich meine Unterstützung an. Inzwischen konnten wir eine Kerngruppe mit ca. 10 Eltern bilden, die die Statuten und die Gründungsversammlung vorbereiten. Sobald die Vereinigung gegründet ist, werde ich mich zurückziehen. Informationen werden in der Presse folgen oder Sie können sich direkt an mich wenden.

Ein weiterer Verein sollte gegründet werden und zwar der Basketball-Club Buchs. Auch hier kam ein Vater auf mich zu und bat mich um Unterstützung. Die Jugendlichen begannen letzten Oktober zu trainieren. Ich half bei der Erstellung der Statuten. Leider ist es schwierig Personen für den Vorstand zu finden. Falls jemand Interesse hat, sind wir dankbar. Der Verein soll noch im März gegründet werden. Neben dem Sport steht auch die Förderung der Integration im Vordergrund.

Jugendhaus

Letzten Sommer suchte ich Jugendliche, die sich im Jugendhaus-Team engagieren wollten. Es mel-

deten sich 16 Mädchen und Buben. In Zusammenarbeit mit Frau Karin Gloor gelang es fünf erwachsene Aufsichtspersonen zu motivieren. So konnte das Jugendhaus am 31. August neu eröffnet werden. Das Team managt den Betrieb selbst, die Aufsichten sind zur Unterstützung während den Öffnungszeiten anwesend. Ich begleite das Team sowie die Aufsichten. Das heisst, wir machen regelmässige Sitzungen, wo Probleme diskutiert oder Ideen aufgenommen werden.

Der grosse Andrang, die Anonymität und die fehlende Identifikation mit dem Jugendhaus seitens der Besucher/innen zwangen uns im Oktober zur Einführung einer Membercard. Ausserdem wurde auch ein Sicherheitsmann der Red&White Security angestellt.

Inzwischen läuft der Betrieb gut, manchmal zu gut, das heisst, es hat im Jugendhaus zu wenig Platz für den Besucheransturm.

Das Team hat schon einige Wechsel mitgemacht, besteht aber nach wie vor aus 16 Jugendlichen, die einen grossen Teil ihrer Freizeit für diese Arbeit aufwenden.

Offene Jugendarbeit Buchs

Markus Büchel, Jugendarbeiter
Jugendbüro, Schulhausstrasse 5
Mittwoch 14–18 Uhr, Donnerstag 17–21 Uhr
Telefon 081 756 11 15, Telefax 081 756 11 16
e-mail: jugendarbeit@catr.rol.ch

Eine Schwierigkeit für uns ist der hohe Alkoholkonsum Jugendlicher und die damit verbundenen Probleme. Obwohl wir im Jugendhaus selbstverständlich keinen Alkohol verkaufen, wird an zahlreichen Plätzen Alkohol konsumiert. Mit vermehrter Information und Zusammenarbeit mit Verkaufsstellen versuchen wir dagegen anzukämpfen.

An dieser Stelle möchte ich auf die Verantwortung der Eltern gegenüber ihren Kindern hinweisen.

Das Jugendhaus ist für viele Jugendliche, jeden Freitag und Samstag sind dies im Durchschnitt je 130, ein wichtiger Ort geworden. Hier haben sie die Möglichkeit zu tanzen, sich zu treffen und zu lernen mit Konflikten umzugehen.

Für die Jugendlichen des Teams ist dies der Ort, wo sie Verantwortung übernehmen und ihre Ideen einbringen können. Daneben lernen sie Abmachungen einzuhalten, Dienstpläne zu erstellen, in einer Gruppe zu arbeiten, sich für ihre Anliegen einzusetzen etc.

Jeden ersten Sonntag im Monat organisiert das Jugendhaus-Team zusammen mit der Bronx Sunday@Bronx. Die Jugendlichen machen auch hier die Werbung, den Barbetrieb und die Kasse selber.

Die tolle Infrastruktur lockt Jugendliche aus der ganzen Region an. Am 3 März waren es 240. An dieser Stelle auch ein Dankeschön an die Bronx.

Eltern, die gerne den Betrieb kennen lernen wollen, sind jederzeit im Jugendhaus willkommen. Wir suchen auch immer wieder Aufsichtspersonen.

Schulbesuche

Im Februar besuchte ich gemeinsam mit jeweils einer Person aus der Betriebskommission alle Schulklassen der Oberstufen (20 Klassen). Wir stellten die Offene Jugendarbeit vor und liessen die Schüler/innen ihre Ideen, Wünsche und Anregungen formulieren. Dabei kamen Vorschläge vom Videoabend über eine Skateranlage bis hin zum grossen Openairkonzert. Eine klare Mehrheit sprach sich für mehr Räume für Jugendliche aus.

Um die Ideen umzusetzen, konnten sich die Schüler/innen zu einem Treffen anmelden.

An diesem wurden die Daten ausgewertet, entschieden, was umgesetzt wird und wer von den Jugendlichen mitarbeitet. Dieses Treffen fand am 16. März in der Sekundarschule statt. Es nahmen ca. 60 Schüler/innen teil.

Damit können wir gewährleisten, dass alle Jugendlichen, die möchten, von der Jugendarbeit profitieren und wir auch wirklich bedürfnisorientiert arbeiten.

Praktikantin

Seit dem 5. März arbeitet Karin Gloor zu 40% als Praktikantin bei der Offenen Jugendarbeit Buchs.

Neben der Mitarbeit in den bereits vorhandenen Bereichen, die ich oben erwähnt habe, wird sie ein Projekt «Mädchenarbeit» realisieren.

Es waren ereignisreiche Monate und die Offene Jugendarbeit konnte einiges ins Rollen bringen, soviel, dass ich mit meinen 60 Stellenprozenten an die Grenzen komme. Deshalb hier noch einmal der Aufruf an alle Interessierten: Meldet euch im Jugendbüro, wenn ihr in irgendeiner Form mitarbeiten möchtet, ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

Markus Büchel, Jugendarbeiter

Das Betagtenheim Wieden

Gedanken von Heimleiter Peter Kägi zum Betagtenheim Wieden

Das Betagtenheim Wieden, ein Ort zum Leben, ein Ort, an dem Freude, Musik, Freundschaft und Besinnung gelebt werden kann. Was vielen älteren Menschen in ihrer Zwei-, Drei- oder noch mehr Zimmerwohnung oftmals fehlt, ist das Gefühl von Gemeinschaft, von gemeinschaftlichem Erleben. Oftmals werden Heime mit althergebrachten Vorstellungen behaftet. Allein schon das Wort «Heim» löst bei vielen Menschen zwiespältige Gefühle aus.

Neuzeitlich geführte Heime sind offen. Hier bestimmen alle Bewohnerinnen und Bewohner, was und wieviel sie von den Angeboten wünschen. Es ist selbstverständlich, dass die eigene Freiheit da aufhört, wo die Freiheit der Mitbewohnerinnen und Mitbewohner beginnt. Die Möglichkeiten, sich Abwechslung zu verschaffen, sind jedoch in der Regel wesentlich grösser, als sie im privaten Rahmen bestehen.

Mit dieser Aussage sind sicher nicht die aktiven leistungsfähigen 70 bis 80-Jährigen gemeint, deren Tage zu wenig Stunden haben, um ihre Aufgaben zu erledigen. Diese Menschen haben einen Freundeskreis, Angehörige und Verpflichtungen in Hülle und Fülle.

Es gibt viele betagte Mitmenschen, die lange Tage der Einsamkeit kennen. Die Tage, Wochen und Monate welken dahin. Sie warten auf ihre Angehörigen, auf einen Telefonanruf. Sie haben oft nicht die Kraft, ihr Leben zu gestalten, ihr Leben zu «leben». Und so fällt es ihnen auch unsäglich schwer, den Schritt in ein Heim, in eine Gemeinschaft zu vollziehen, obwohl sie sich nach Geborgenheit sehnen.



**Hier bin ich Mensch,
hier darf ich's sein**

Menschen mit körperlichen Gebrechen möchten weiterhin an der Gesellschaft, an der Gemeinschaft teilhaben. Doch oft nagt die Angst, dass das Individuelle aufgegeben werden muss, auch wenn Individualität häufig erst in der Gemeinschaft möglich wird. Viele haben aufgrund ihrer Erziehung Mühe, Wünsche zu äussern oder einfach Nein zu sagen, wenn sie mit einer Situation nicht einverstanden sind.

Gelegentlich werden wir auf den Namen «Betagtenheim Wieden» angesprochen. Vielen scheint der Name einfach nicht zu gefallen. Obwohl der Name «Betagtenheim Wieden» erst seit kurzem besteht, kommen wir vielleicht nicht darum herum, uns einen neuen Namen zu suchen. Zu viele negativ belastete Verbindungen sind mit dem Wort «Betagtenheim» verbunden. Wie wäre zum Beispiel der Name «Haus zum Wieden»?

Einen ersten Schritt haben wir mit der Namensgebung unserer Cafeteria gemacht. Sie heisst schlicht und schön «Café zum Wieden».

Das Café ist bis auf einige wenige Ausnahmen jeden Tag von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 17 Uhr offen. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Wieden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Cafés freuen sich auf regen Besuch.

Heimleiter Peter Kägi

E P O . 0 2

«St.Gallen bewegt – St.Gall en marche» Am 17. August ist grosser St.Galler Tag an der Expo 02

Am 17. August 2002 gehört die «Arteplage Neuchâtel» der Expo 02 den St.Gallerinnen und St.Gallern. Unter dem Motto «St.Gallen bewegt – St.Gall en marche» präsentiert sich der Kanton in einfacher, fröhlicher und lebendiger Art. Herzstück des Kantonaltages ist eine Show mit Präsentationen aus den acht St.Galler Gemeinden Altstätten/Balgach, Amden, Lütisburg, Rorschach, St.Gallen, Wattwil, Wildhaus und Buchs.

Fünf Darbietungen aus Buchs ausgewählt

40 Projekte aus den teilnehmenden Gemeinden hatte die Projektleitung, die BPR Communications AG, zu beurteilen. Aus Buchs waren es zwölf. Die Wahl ist inzwischen erfolgt. Buchs ist mit folgenden fünf Formationen an der Expo 02 vertreten:

Chess Hat Line

Fuso Orario, Rockband in ital. Sprache



von links:

Pino Puopolo, Vocals acoustic guitar
Remo Habegger, drums, background vocals
Simone Virdò, guitar, background vocals
Achim Höin, bass



hintere Reihe von links:
Bernhard Bereiter, Drums
Manfred Wohlwend, Tromp.
Mario Gantenbein, Bass
Michelle Gabathuler, Vocal
Ramona Dörig, Saxophon
Christa Helbling, Piano
Sepp Gähwiler, Trompete

vordere Reihe von links:
Robert Bereiter, Gitarre
Joel D. Heeb, Leadgitarre
Markus Rohner, Saxophon

Stil: Jazz / Funk / Neo-Swing

NTB – Hightech – Fahrrad

Ein ganz normales Mountainbike, welches sich zum Erstaunen der Zuschauerinnen und Zuschauer auch allein fortbewegen kann.



Jam 29 Aerobic Factory



Funk Hip Hop Show

Pontonierfahrverein Buchs



Pontonierfahrverein
9470 Buchs

Für die Fahrt nach Neuchâtel stellt die Bahn Extrazüge zur Verfügung. Die Billette sind zum Vorzugspreis erhältlich. Der Vorverkauf beginnt im Juni.

Gemeinderatskanzlei


imt

Firmenportrait

IMT AG

Information Management Technology AG

Gewerbestrasse 8, 9470 Buchs

Telefon +41 81 750 06 40

Homepage: <http://www.imt.ch>

Wenn man den zweiten und dritten Stock an der Buchser Gewerbestrasse 8 erklimmt, deutet eigentlich nichts auf eine technisch hochspezialisierte Firma hin. Das Brillieren nach aussen ist auch nicht das Anliegen der

IMT

Information Management Technology

Ihre Grösse zeigt sich vielmehr im Kleinen – in den Herzstücken optimierter Hard- und Software.

Die Firma IMT AG in Buchs wurde 1991 von Jakob Däscher gegründet. Der eidgenössisch diplomierte Elektro-Ingenieur hat eine Firma aufgebaut, die mehr herstellt als kundengerechte Hard- und Software. Das Arbeiten mit und bei IMT bedeutet für die mittlerweile 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich laufend mit den innerbetrieblichen Abläufen ihrer Kundschaft auseinanderzusetzen. Was das im Klartext heisst, erklärte uns der IMT-Geschäftsführer Jakob Däscher in seinem Büro.

Wie beschreiben Sie einem Laien die Arbeitsbereiche der IMT?

Jakob Däscher: IMT ist eine der Firmen bei der Lösung komplexer Aufgaben des Informationsmanagements in den Bereichen Informationssysteme, Kommunikationstechnologie, Netzwerke und Embedded Systems. Am besten kann man das anhand eines Beispiels veranschau-

lichen: Nehmen wir an, der Lagerbestand einer Firma soll nicht nur EDV-mässig erfasst werden, sondern der Datenzugriff soll von verschiedenen Abteilungen aus möglich sein. Die räumliche Distanz stellt dabei im Zeitalter des Internets kein Problem mehr dar. Die Problematik taucht dort auf, wo die entsprechenden Embedded Systems, also die Kleingeräte und die dazugehörige Software zur Datensteuerung und zum Datentransfer, fehlen.

Und je nach Firma sind die Anforderungen an solche Embedded Systems unterschiedlich und müssen – auf den Kunden zugeschnitten – hergestellt werden.

Zu unserem Arbeitsgebiet gehören aber auch massgeschneiderte Internetauftritte, Realisierungen von Datenbanksystemen, Softwarelösungen etc. Vereinfacht gesagt, gehören dazu alle Abläufe von der Produktentstehung über deren Präsentation und Verkauf bis hin zur Verwaltung der Daten.

Stichwort Softwarelösungen: Braucht der Kunde eine bestimmte Systemvoraussetzung, um von Ihren Angeboten Gebrauch zu machen?

In der Softwareentwicklung und -anwendung verfügen wir über langjährige Erfahrung. Für die Kunden bedeutet dies, dass keine bestimmten Systemvoraussetzungen als Ausgangspunkte zur Verfügung stehen müssen. Es ist unsere Aufgabe, gemeinsam mit den Kunden allfällige Schwachstellen zu eruieren und einen sicheren Datentransfer optimal zu gewährleisten. Und dafür kreieren wir die entsprechende Software.



Das A und O unserer Arbeit liegt vor allem in den Kenntnissen über die Produkte und deren Herstellungsverfahren, unterstreicht IMT-Geschäftsinhaber Jakob Däscher aus Buchs.

Das bedeutet doch aber auch, dass Sie die Abläufe und Anforderungen der einzelnen Firmen sehr genau kennen müssen.

Ja, das ist Grundvoraussetzung. Wir sind keine Firma, die fertige Hard- und Software anbietet. Wir sehen uns als beratenden Partner, der auch von sich aus Vorschläge unterbreitet. IMT wartet also nicht, bis der Kunde beispielsweise über schwerfällige technische Abläufe stolpert, sondern überlegt sich optimierte Zusammenspiele der verschiedenen Komponenten und schlägt Lösungen vor. Das A und O unserer Arbeit liegt deshalb vor allem in den Kenntnissen über die Produkte und deren Herstellungsverfahren.

Sie haben Ihren Mitarbeiterbestand in den letzten zehn Jahren auf 32 erhöht. Wie setzt sich dieser zusammen?

Bei uns arbeiten Informatik- und Elektro-Ingenieure, Fachleute in Netzwerk, Elektronik und Entwicklung. Bei der Einstellung steht für uns nebst der fachlichen Kompetenz vor allem die Fähigkeit zum Teamwork im Vordergrund. Im Gegenzug bieten wir ein sehr angenehmes Arbeitsumfeld. Das ist wichtig für die Arbeit und für das Wohl der Mitarbeiter.

Mini Web Interface

Ich sehe was, was du nicht siehst – IMT-Technologie im Embedded System-Bereich: Mini Web Interface. Das Mini WebInterface bringt Ihre Daten aufs Internet, wirbt die Firma IMT Information Management Technology AG aus Buchs. Doch was hat es auf sich mit diesem Mini Web Interface?

Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Kühlschrank, der immer weiss, woran's gerade fehlt? Und stellen Sie sich weiter vor, dass Ihr Kühlschrank dies Ihrem Milch-, Gemüse- oder Fleischhändler per Internet auch gleich mitteilt. Und flugs brauchen Sie sich um Ihre kulinarischen Bedürfnisse keine Gedanken mehr zu machen. Das ist nur eines der zahlreichen Einsatzgebiete eines Mini Web Interface. Egal, ob Daten von einem Beatmungsgerät möglichst rasch transportiert werden sollen, ob der Werkzeughändler von seiner Privatwohnung aus seinen Lagerbestand einsehen möchte oder die Kinder vergessen haben, in der Ferienwohnung die Heizung abzustellen. Alles kein Problem! Das Mini Web Interface, ein kleines, unscheinbares Kästchen mit einem hochtechnisierten Herzen liefert via Internet die Daten direkt auf den Bildschirm.

Speziell konzipierte Hard- und Software

Das Mini Web Interface ist über einen Browser (Programm, das einen Zugriff auf das World WideWeb im Internet ermöglicht) zu bedienen. Die besondere Technologie der IMT liegt dabei auf der speziell konzipierten Hard- und Software. Das Interface verfügt über einen integrierten Webserver, der über einen Webbrowser konfiguriert werden kann. Ein einfaches, anpassbares Kommunikationsprotokoll, Passwortschutz, E-Mail Client, einstellbare Parameter, Speichermöglichkeiten für verschiedene Konfigurationen sowie eine kundenspezifische Adaption der Datenschnittstelle sind für die Software keine Fremdwörter.



Produktmanager Harri Friberg erklärt die Anwendungsfälle des Mini-Web-Interfaces.

e-business

Die IMT Information Management Technology AG in Buchs realisiert einen grossen Teil der Infomatikumsetzung der Winner Market AG, einer Tochterfirma der Tamedia AG. Unter www.winner.ch sind die grössten Marktplätze für Online-Rubrikanzeigen im Wirtschaftsraum Zürich vereint. Wenn Sie also einen Job, ein Auto, eine Immobilie und einiges mehr suchen, sind Sie auf den von IMT entwickelten Seiten genau richtig.

Das RIM-System (Rapid Information Management) ist eine kommerzielle Echtzeit-Informationsbörse im Internet. Das von der Firma IMT konzipierte RIM-System besteht aus verschiedenen Modulen. Das RIM kann besonders gut für die Verarbeitung von Informationen eingesetzt werden und ist grundsätzlich überall dort geeignet, wo Informationen oder Waren ge- oder verkauft werden. In enger Zusammenarbeit mit der Winner Market AG hat IMT Online-Marktplätze definiert und realisiert. Das Projekt konnte durch IMT in einer Rekordzeit entwickelt und in Betrieb genommen werden, so dass in Sachen Online-Suche nichts mehr im Wege steht. Zumindest, was die Bereiche Autos, Immobilien und Stellenangebote anbelangt. Im Vorfeld wurden dafür gemeinsam Benutzeranforderungen anhand eines Pflichtenheftes erstellt, die Funktionen zum Teil neu entwickelt oder einzelne Funktionen erweitert und nach Abschluss einer Arbeit wurde jedes Modul einzeln umfangreichen Tests durch die IMT unterzogen, bevor es online ging. Unter www.winner.ch sieht man die Features auf einen Blick, man kann sich aber auch unter www.carwinner.ch, www.jobwinner.ch, oder www.immowinner.ch einloggen, um möglichst rasch ans gewünschte Ziel zu gelangen.

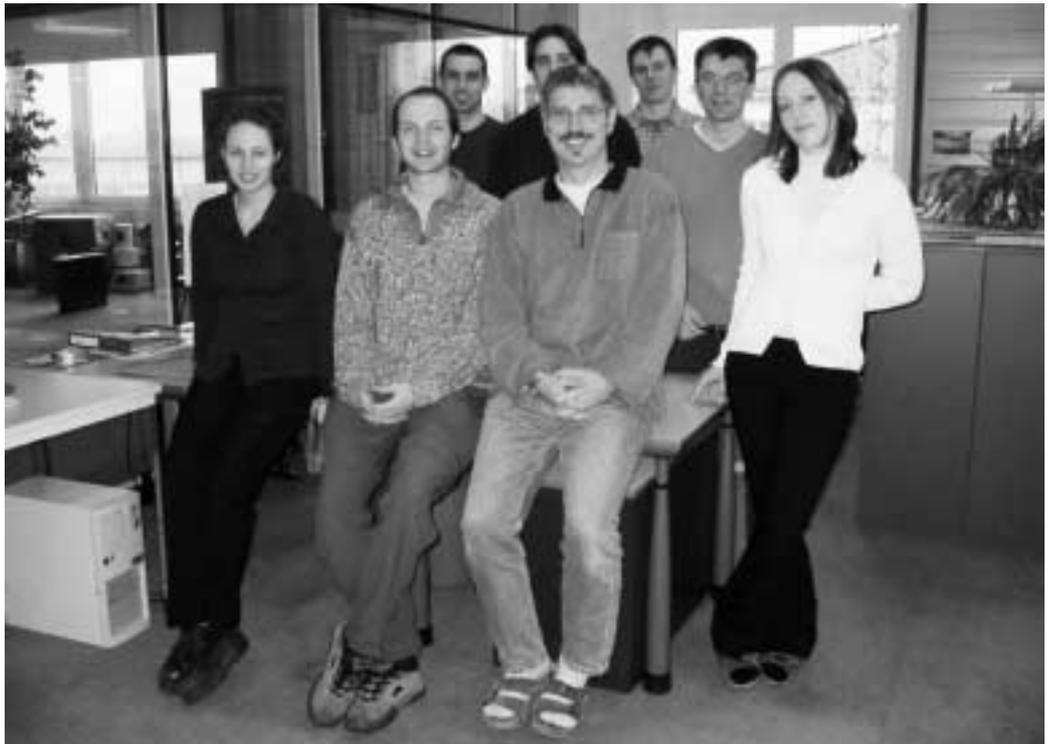


Überwachung und Fernwartung

Zu den Anwendungsgebieten des Mini Web Interface gehören Überwachung und Fernwartung von Diagnosedaten (z.B. bei der Patientenüberwachung für medizinische Geräte), Wartungs- und Diagnosedaten von Haushaltsgeräten sowie Wartungsinformationen von Heizungsanlagen. Ebenso findet das von IMT ausgeklügelte Mini Web Interface bei Heizungs-, Wasser- und Lichtsteuerungen, bei Lift- und Alarmanlagen-Überwachungen seinen Einsatz.

E-Business bei IMT

«Künftige E-Business-Projekte werden immer komplexer und umfassender», so der IMT-Geschäftsführer Jakob Däscher. Es würden immer mehr Abteilungen des Kunden und immer mehr Personen involviert, um einen Erfolg sicherzustellen. «IMT hat aufgrund der bereits realisierten



Ein Teil der 32 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der IMT in Buchs.



Elektro-Ingenieure bei der Entwicklung eines komplexen Medizingerätes, mit dem unter anderem Daten über das Internet abgerufen werden können.

Projekte, die auch Softwareentwicklung in kritischen Bereichen wie Pharma und Intensivmedizin umfassen, einiges an Erfahrungen sammeln können». Ins Zentrum stellt IMT dabei das methodische und strukturierte Vorgehen, das Projektcontrolling sowie die Anwendung von internen und internationalen Richtlinien.



Neues von den Wanderwegen in und um Buchs

Wandern im Bezirk Werdenberg

Die Alpweiden und ihre Bewirtschafter haben unbestritten grossen Anteil am Landschaftserlebnis des Bergwanderns. Deshalb nahmen es die Berggänger auch gelassen, als sie mit Beginn der neuen Alpsaison zwischen Berghaus und Untersäss zwei zusätzliche Elektrozäune überwinden mussten. Ein weiteres Ungemach bildete der Morast vor dem Alpgebäude. Weil die neue Mannschaft wohl den Hartplatz vor der neuen Sennerei besser ausnützen wollte, stellte sie den Tränkebrunnen ganz an den Rand, so dass sich die Kühe von der Weide her bedienen mussten und dabei den Boden schön weich kneteten.

Folgerichtig änderte man deshalb die Markierung auf die Direttissima südlich, welche ja viele – wie im Winter die Tourni – schon immer benützten. Und so freuen wir uns in der kommenden Saison auf die vom Alpmeister versprochenen Übersteighilfen oder Durchlässe in den Elektrozäunen!!!

Neue Ruhebänke

Seit Herbst zieren überaus gefällige Ruhebänke die Berghaus-Region. Dahinter steckt nicht etwa der Verkehrsverein, sondern die Winterthur-Versicherung, an deren Kaderkursen auf Gamperfin und Schneggenbödeli mit Material und Anleitung der Grabser Ortsgemeinde diese gediegenen Werke entstanden. Herzlichen Dank.



Gefällige Ruhebänke zieren die Berghaus-Region



Montaschin 650 Meter über Meer
Wegweiser für Wanderer und Biker

Die Mountainbike-Routen

Letzten Sommer wurden die neuen, von der Regionalplanung Werdenberg geschaffenen Mountainbike-Routen vom Gemeinde-Werkhofpersonal beschildert, und seit Jahresende verkauft der Verkehrsverein dazu eine übersichtliche und sehr informative 50'000er Karte. Diese Routenplanung betrifft nicht zuletzt die Wanderwege. War doch eines der gesteckten Ziele auch die Entflechtung der Bike- und Wanderwege. Das Werdenberg besitzt nun ein attraktives Routennetz mit Zugang aus allen Gemeinden, aus dem die Biker im Baukastensystem nach Länge und Anspruch ganz verschiedene Fahrten zusammenstellen oder mit dem Werdenberger bike-trail von Trübbach nach Sennwald krönen können.

Die übrigen Wege

Möge nun ein schöner Frühling recht viele an die bewährte Weisheit erinnern: der beste Beitrag zum Unterhalt der Wanderwege ist der, sie zu benutzen. Auch die nicht markierten, und deshalb noch mehr gefährdeten Wanderwege darf man begehen, auch wenn sie vielleicht einmal in einem kleinen Abenteuer enden.

Als Beispiel hier der nördliche Anstieg ins Malbun:

Man starte vom Moos hinter der alten Brauerei hoch zum Hinterrunggels, Stolgggen, Hunnenbrunnen, vorbei am Steinbruch, bei der Wegkreuzung links hoch zum Steinrang und über den Hinterberg, die mittlere Guscha zum markierten Wanderweg beim Guggirangg, oder über die Sisizer Vorweid und den Waldweg zum Lochbrunnen direkt ins Malbun.

Fotos und Text Emil Kuhn



neu «Kantonsschule»



**Interstaatliches
Berufsbildungszentrum bzb
Buchs SG**

Liebe Leserin, lieber Leser

Das haben Sie doch schon gewusst, oder etwa doch nicht?

Es ist in der Tat so: Seit dem 1. Januar 2002 ist das bzb eine «Kantonsschule»!

Kantonalisierung

Damit keine Unklarheiten entstehen, blenden wir kurz zurück: Mit dem Volksentscheid vom 24. September 2000 wurde der Übertragung der Zuständigkeit für die Berufsschulen von den Gemeinden und von privaten Trägern an den Kanton deutlich zugestimmt. Die Neuordnung der Trägerschaft der Berufsschulen bewirkt einerseits eine klare Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden. Andererseits ist damit die Tatsache verbunden, dass mit der Kantonalisierung der Berufsschulen nun die Zuständigkeit für die gesamte Sekundarstufe 2 beim Kanton liegt. Mit dieser Veränderung verbunden sind Erwartungen betreffend Synergien und Wissensaustausch zwischen den Gymnasien und den Berufsschulen. Mit der Zusammenführung verbunden ist die klare Absicht, die Gleichwertigkeit der beruflichen und der schulischen Bildung zu bekräftigen.

1 + 1 = 1

Eigentlich gehen wir davon aus, dass wir im bzb die einfachsten Rechnungen zu lösen vermögen. Aus richtiger Sicht betrachtet, stimmt auch das obige Resultat, doch dazu sind einige Hinweise erforderlich.

Mit dem Bericht zur Reorganisation des Berufsschulwesens im Kanton St.Gallen ist an die Schulen der Auftrag zum Zusammenschluss der Berufsschulen mit gleichem Standort ergangen. Davon waren fünf Berufsschulstandorte im Kanton – darunter auch Buchs – betroffen. Bis Ende Juni 1996 verlangte das Erziehungsdepartement einen Vorschlag über die Verwirklichung dieses Vorhabens. Das Oberziel gemäss Grossrätlicher Kommission beziehungsweise Regierungsrätlichem Auftrag bedeutete, dass die Gewerbliche Berufsschule Buchs GBB und die Kaufmännische Berufsschule Werdenberg-Fürstentum Liechtenstein per 1998 in eine Bildungsinstitution zusammenzuführen waren. Die Schulen hatten die Chancen dieser zukunftsgerichteten Neuausrichtung früh erkannt und aktiv und unter Einbezug vieler Personen diese Herausforderung angenommen. 1998 war es soweit: aus 2 wurde 1, seit Beginn des Schuljahres 1998/99 läuft die Berufsbildung für gewerblich-industrielle Berufe und für kaufmännische Berufe unter der gemeinsamen Flagge des «Interstaatlichen Berufsbildungszentrums bzb Buchs». – Also doch: 1 + 1 = 1!



bzb Haupteingang mit der Skulptur von Hugo Marxer aus Carrara-Marmor

bzb ... das Tor zur Zukunft
 ... das Zentrum für Erfolg
 ... das Zentrum für Visionen
 ... das Zentrum für Bildung

Wer sich bei uns im bzb aus- und weiterbildet, steht im Zentrum und ist als Kunde, dessen Ansprüche wir ernst nehmen, integriert. Den Bedürfnissen nach beruflicher und persönlicher Aus- und Weiterbildung sowie den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt begegnen wir mit einem qualitativ hochstehenden und attraktiven Angebot. Im bzb muss beginnen, was schliesslich in der Arbeitswelt draussen Früchte tragen soll.

bzb Leitbild

Das bzb Leitbild will:

- die gemeinsamen Werte, Ziele und Visionen unseres Berufsbildungszentrums aufzeigen
- offen legen, was wir unter Bildung und Erziehung verstehen
- für die weitere Entwicklung des bzb begleitend sein
- der Öffentlichkeit das Profil des bzb näher bringen

bzb – Bildungsstätte und Unternehmung

Das bzb ist das Zentrum für berufliche Aus- und Weiterbildung in unserer Region. In mehr als 20 Berufen holen sich rund 2100 Lehrtöchter und Lehrlinge ihr theoretisches Rüstzeug zur Erlernung und Ausübung ihres Berufes. Neben der Grundausbildung zählen vor allem auch die Berufsmaturitätsschule BMS sowie Vorlehre, Anlehre u.a. zum Bildungsangebot des bzb.

Das Einzugsgebiet reicht vom Bodensee bis zum Walensee / Sarganserland, umfasst Teile des Obertoggenburgs und das ganze Fürstentum Liechtenstein. In der bzb Weiterbildung stehen über 100 Kurse und Lehrgänge in diversen Fachrichtungen zur Auswahl z. T. mit Abschlussmöglichkeiten bis hin zu eidgenössisch und sogar international anerkannten Diplomen. Davon profitieren ca. 2400 Erwachsene unserer Region. Mit Blick auf die insgesamt über 200 Beschäftigten – dazu gehören Lehrpersonen, Mitarbeitende der Administration, des Hausdienstes und der Informatik-Dienste – kommt die Bedeutung des bzb als Arbeitgeberin zur Geltung: Das bzb – eine mittelständische Unternehmung in unserer Region – ein Beitrag zur wirtschaftlichen Lebensfähigkeit unserer Region!

bzb Infrastruktur

Die optimale Nutzung unserer Einrichtungen ist eines unserer Ziele, deshalb stellen wir diese auch Dritten zur Verfügung. Die Mensa ist schon weit herum bekannt für ihr qualitativ hochstehendes Angebot, und die Mehrzweckhalle wird für sportliche, kulturelle und andere Anlässe ausserhalb der Schulzeit rege benutzt.

Wollen Sie mehr erfahren über das bzb? Besuchen Sie uns doch einfach im Internet unter www.bzbuchs.ch. Hier sind noch viele weitere Details über uns bereit für Sie. Vielleicht interessiert Sie auch unser Jahresbericht? Verlangen Sie einen, wir stellen Ihnen gerne ein Exemplar zu (Telefon bzb 081 756 52 52).

Hanflandstrasse 17 · Postfach · 9471 Buchs · Telefon 081 755 52 52 · Fax 081 755 52 53 · E-Mail administration@bzbuchs.ch

Bauzeichnerin

Zimmerleute

Hochbauzeichnerin

Büroangestellte

Kaufm. Angestellte

Malerin

Maurer

Schreiner

Polymechanikerin

Informatiker

Coiffeuse

Konstrukteur

Automechanikerin

AUTOMONTEUR

Elektromonteur

bzb Leitbild Grundausbildung

Das Tor zur Zukunft

- Unser Ziel ist es, unsere Schüler optimal auf die berufliche und die persönliche Zukunft vorzubereiten.
- Als innovatives Berufsbildungszentrum sichern wir eine ganzheitliche, leistungsorientierte und praxisbezogene Ausbildung.

Das Zentrum für Bildung

- Im Zentrum unserer Bemühungen stehen die Auszubildenden. Wir behandeln und verstehen sie als Partner und nehmen ihre Ansprüche ernst.
- Wir tragen den Bedürfnissen der beruflichen und persönlichen Ausbildung und den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt durch ein qualitativ hochstehendes und attraktives Angebot Rechnung.
- Wir pflegen enge Beziehungen zu Lehrbetrieben, Verbänden, Schulen und Behörden.

Das Zentrum für Erfolg

- Wir alle tragen zum Erfolg der Schule bei und gestalten diese aktiv mit.
- Unsere Mitarbeiter verfügen über die erforderlichen fachlichen, pädagogischen, didaktischen und menschlichen Qualitäten.
- Das hohe Qualitätsniveau wird durch eine angenehme Lernatmosphäre, neuzeitliche Lehr- und Lernformen, eine moderne Infrastruktur und permanente Qualitätssicherung gewährleistet.

Das Zentrum für Visionen

- Wir bieten Freiraum für Visionen und ständige Entwicklung auf allen Ebenen.
- Die bewusste Reflexion über wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen bestimmt unser Handeln massgeblich mit.



Lehrplan

mit internationalem Charakter

Ein herzliches Willkommen der «International School Rheintal»

Die Gemeinde Buchs ist stolz, nebst der Interstaatlichen Hochschule für Technik NTB und dem Interstaatlichen Berufsbildungszentrum bzb auch die neue «International School Rheintal» beherbergen zu dürfen.

«International School Rheintal» ist eine Initiative der Arbeitgeberverbände Sargans–Werdenberg und Rheintal, der Industriellenvereinigung Vorarlberg, der Wirtschaftskammer Vorarlberg, der Liechtensteinischen Industrie und Handelskammer, der Hilti Aktiengesellschaft.

Von Michael Hilti, Präsident des Verwaltungsrates der Hilti AG, Präsident des Verwaltungsrates der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer

An schönster Lage, im früheren Buchser Betagtenheim Äuli, sollen im Herbst 2002 Schülerinnen und Schüler verschiedener Nationen und aus verschiedenen Ländern in die sechs Jahre dauernde «primary school» einziehen. Das Angebot steht auch Kindern aus der Region offen. Geleitet wird die Schule von Meg Sutcliffe. Der Unterricht findet ausschliesslich in Englisch statt, andere Sprachen werden als Lerngegenstand unterrichtet. Meg Sutcliffe lehrt zur Zeit an der «International School» in Zürich Naturwissenschaften.

Die Bedeutung einer «International School» für die Region

Der Wettbewerb der Standorte und der Wettbewerb der Regionen sind in den letzten Jahren härter und herausfordernder geworden. Wer gestern noch gedacht hat, sein Standort sei der Mittelpunkt der Welt und des globalen Marktes, sieht sich heute vielleicht mit der Tatsache konfrontiert, dass sein Land, seine Region zum Aussenseiter-Dasein verurteilt ist. Wie schnell ein früher ganz sicherer Standort gewechselt werden kann, zeigen nicht nur Unternehmensentscheide, sondern ganz augenfällig auch die Tatsache, dass das Weltwirtschaftsforum (WEF) aus unserer (weiteren) Region sozusagen von einem Tag auf den andern «über den Ozean» verschoben werden konnte. Wer nicht will, dass dies mit wichtigen Unternehmen in seiner Region passiert, tut gut daran, rechtzeitig für die idealen Rahmenbedingungen zu sorgen.

Dazu gehört heute, davon sind wir überzeugt, ein Umfeld, in dem sich nicht nur international mobile und global ausgerichtete Führungs- und Fachpersonen, sondern vor allem auch deren Familien wohlfühlen.

Nicht umsonst ist das Schlagwort von der «Work-life Balance», vom Einklang in Berufs- und Privatleben, heute in aller Munde. Mit dem Entscheid, eine «International School Rheintal-Liechtenstein, St.Gallen, Vorarlberg», so der nun offizielle Name, zu initiieren, leisten wir sicherlich einen wichtigen Beitrag für die Qualität des Standorts und damit für die Wettbewerbsfähigkeit der Region im Dreiländereck Liechtenstein-Schweiz-Vorarlberg und für die hier tätigen Unternehmen. Ein wichtiger Beitrag nicht nur für die Unternehmen, sondern auch für die ansässige Bevölkerung.



Standort der neuen International School Rheintal:
das ehemalige Betagtenheim Äuli

Foto Gerold Mosimann

Am Anfang stand die visionäre Kraft und Begeisterungsfähigkeit:

- Das Rheintal auf beiden Seiten des Rheins ist internationaler Technologie-Werkplatz mitten in Europa.
- Spezialisten aus aller Welt finden im Rheintal auch für ihre Familie eine internationale Infrastruktur und viel Lebensqualität.
- Die internationalen Firmen wachsen und investieren wieder vermehrt im Rheintal

Daraus abgeleitet haben wir das Ziel formuliert, eine internationale Schule zu errichten, denn:

- Eine internationale Schule mit Englisch als Unterrichtssprache erhöht die Rekrutierungserfolge – so gewinnen wir leichter global orientierte Spezialisten für unsere Region, weil sich Familien weniger gegen einen Umzug in ein anderes Sprachgebiet sträuben werden.
- Eine internationale Schule verbessert die Möglichkeiten für Führungs- und Fachkräfte (Expatriates), mit ihren Familien von längeren Auslandsinsätzen an den Stammsitz zurückzukehren.
- Eine solche Schule erlaubt es, Fach- und Führungskräfte temporär in die Firmenzentrale im Rheintal zu holen.
- Schliesslich können mit einer solchen Einrichtung Fach- und Führungskräfte mit ihren Familien auf Auslandsinsätze vorbereitet werden.

- Und last but not least, sicher einer der wichtigsten Aspekte: die Kinder selbst. Der Ortswechsel der Eltern und damit Schulwechsel erzeugt keine «Brüche» in der Ausbildung.

Eine internationale Schule löst sicherlich nicht alle Probleme, die global tätige Unternehmen bei der Rekrutierung haben, aber sie schlägt tatsächlich eine wichtige Brücke, wie erfolgreiche Beispiele in Zürich, Wien oder Salzburg zeigen.

Die internationale Schule im Rheintal entspricht einem echten Bedürfnis. Dies hat eine Umfrage im vergangenen Jahr bei Unternehmen in Liechtenstein, im St.Galler Rheintal und im Vorarlberg gezeigt.

Die finanziellen, institutionellen und personellen Entscheide sind so getroffen, dass wir von einem Start im Herbst 2002 ausgehen können.

Es wird eine Stiftung liechtensteinischen Rechts gegründet. Als Trägerschaft dient ein Verein.

Personell haben wir mit Heiner Graf vom Arbeitgeberverband Sargans-Werdenberg einen Projektleiter bestimmt und auch eine Schulleiterin gewählt. Schliesslich konnten wir aus mehreren Bewerbungen einen idealen Standort auswählen.



ciao amici!

Der fünfte Buchser Kultursommer spricht italienisch

Nach «Musik und Sprache», «Buenos dias», «Allegra» und «Guottä Tagg» wird im diesjährigen Buchser Kultursommer nach dem Motto «Ciao amici» italienisch gesprochen. Es ist bereits die fünfte Auflage dieses vielfältigen Kulturangebots, das unter dem Patronat der Kulturkommission Buchs steht und von einer vierköpfigen Arbeitsgruppe organisiert wird.

Ein Kulturangebot, das notabene immer grössere Resonanz erhält. Das beweist auch der vierte Kultursommer vom vergangenen Jahr, wo Walliser Masken, Walser Klänge und Mundart, Walliser Spezialitäten oder Handwerk und Kunst aus Walser Regionen viele Besucher zu begeistern vermochte.

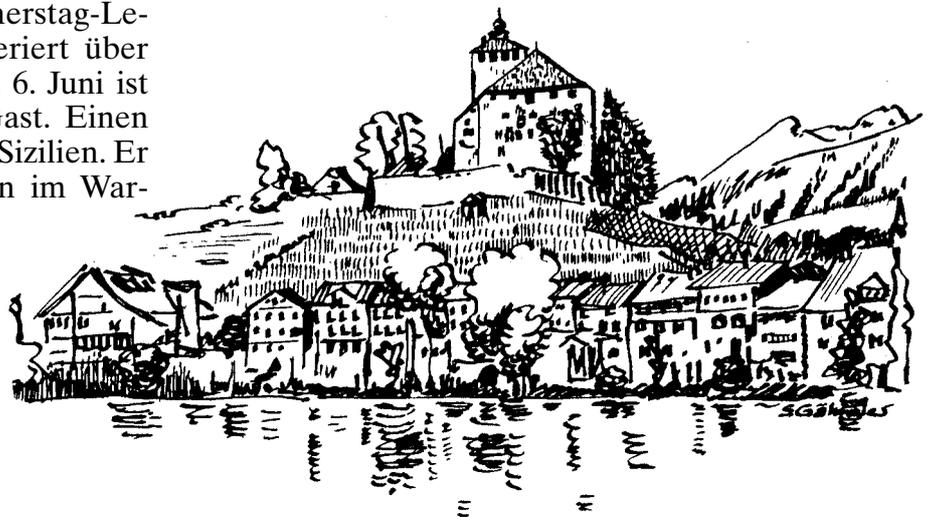
Von den Giacomettis...

Offiziell eröffnet wird der Kultursommer am 30. Mai mit der ersten von sechs Donnerstag-Lesungen. Chasper Pult (Paspels) referiert über die Künstlerfamilie Giacometti. Am 6. Juni ist Oswald Frey (Basel/Azmoos) zu Gast. Einen Teil seines Lebens verbrachte er auf Sizilien. Er wird daher sizilianische Geschichten im Wartauer Dialekt vortragen.

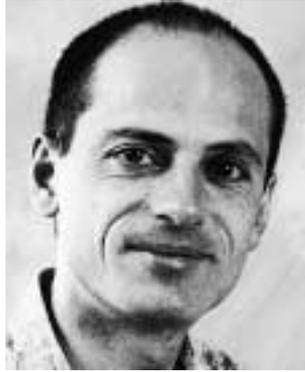
Vincenzo Todisco-Tönz aus Rhäzüns liest am 13. Juni aus seinen Werken. Im Jahre 2001 hat er dafür vom Kanton Graubünden einen Förderpreis erhalten. Todisco wurde als Sohn italienischer Eltern in Stans geboren. Heute unterrichtet er Italienisch und Französisch am Lehrerseminar in Chur. Er ist Kulturbeauftragter der italienisch-bündner Kulturorganisation Pro Grigioni Italiano.

Italienische Volksmärchen für Erwachsene gibt es am 20. Juni mit Caroline Caphiagi und Silvia Studer-Frangi.

«Auch im Werdenberg waren einmal Römer» ist das Motto einer kulinarischen und kulturellen Zeitreise in die Vergangenheit, die Maja Suennderhauf im Schlangenhaus des Städtchen Werdenberg mit Kindern unternehmen wird.



Vincenzo Todisco
liest aus seinen Werken
am 13. Juni 2002



...bis zu Orelli

Am 27. Juni steht der Lyriker und Literaturwissenschaftler Giorgio Orelli aus Bellinzona im Mittelpunkt. Die Schauspielerin Brigitte Walk aus Feldkirch wird aus seinen Werken lesen. Auch an der letzten Donnerstag-Lesung am 4. Juli stehen Werke italienischer Autoren im Mittelpunkt.

Die Lesungen finden neu in der Stüdtlimühle (ehemaliges Gantlokal) statt, wo auch Südländisches aus Küche und Keller angeboten wird. Zuständig dafür ist der 1985 gegründete Circolo Culturale Italiano del Werdenberg, der passend zu jedem Abend ab 18.30 Uhr eine entsprechende Spezialität aufischt. Während den Lesungen sind Objekte von Marisa Fuchs-Menn (Gais) ausgestellt.

Im Kiwi-Kinocenter Werdenberg beginnt am Mittwoch, 5. Juni, um 20 Uhr ein Fellini-Zyklus. Der besondere Film wird jeweils am Mittwoch um 20 Uhr sowie am Samstag und Sonntag um 17 Uhr gespielt. Der Zyklus umfasst folgende Streifen: La Strada (Eröffnung am 8. und 9.6.); Roma (12., 15. und 16.6.); E la nave va (19., 22. und 23.6.); Amarcord (26., 29. und 30.6.); Ginger und Fred (3., 6. und 7.7.) sowie Le notti di Cabiria (10., 13. und 14.7.) Dabei wird mit dem ältesten Film begonnen, danach werden sie nach absteigendem «Alter» gespielt.

MOTTO:

ciao amici!

Ein Logo, das man zum Küssen gern haben kann: «Ciao amici» ist das Motto des diesjährigen Kultursommers in Buchs.

Bild pd



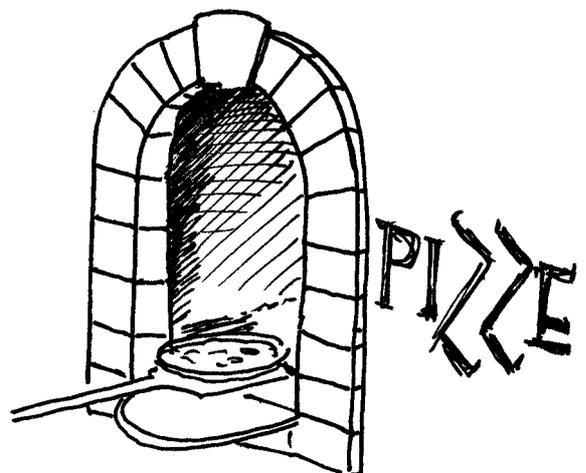
Neuer Ort für die sechs Donnerstag-Lesungen: Zwischen dem 30. Mai und 4. Juli finden diese in der Stüdtlimühle (ehemaliges Gantlokal) statt.

Bild Reto Neuraüter

Bereits am 25. Mai gibt es in der Impuls-Bar ein Hip-Hop-Konzert mit italienischen Tönen.

Grande fiesta auf der Bahnhofstrasse

Italienische oder Tessiner Folklore kann man an der autofreien Buchser Bahnhofstrasse zusammen mit kulinarischen Spezialitäten aus dem sonnigen Süden geniessen, und zwar am 3. Juli, wenn es mit der Igeb-Aktion auch wieder «Buchs für Kids» heisst. Auf guten Wegen ist auch eine Veranstaltung zusammen mit dem fabriggli.



Einer der Höhepunkte am diesjährigen Kultursommer in Buchs: Am 23. Juni findet ein Konzert mit dem Ilios-Quartett mit der Buchserin Anita Rutz (Zweite von rechts) in der katholischen Kirche Buchs statt. Bild pd



Ilios-Quartett mit Anita Rutz

Einer der Höhepunkte wird sicher das Konzert mit dem Ilios-Streichquartett in der katholischen Kirche Buchs vom 23. Juni sein. Das Quartett setzt sich aus Mitgliedern des Tonhalleorchesters Zürich zusammen. In der Region bestens bekannt sein dürfte Anita Rutz (Violoncello) aus Buchs. Weitere Mitglieder sind der Pole Andrzej Kilian (1. Violine), die Japanerin Seiko Morishita (2. Violine) und der Deutsche Richard Kessler (Viola). Auf dem Programm stehen Werke von Gaetano Donizetti, Giuseppe Verdi und Franz Schubert.

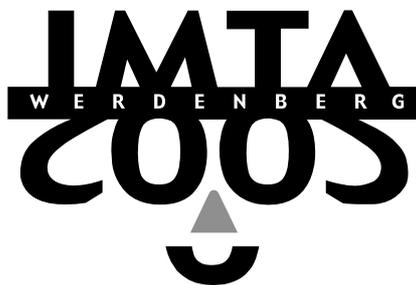
Italienisch geht es auch bei den Werdenberger Schloss-Festspielen zu. Zwischen dem 9. (Premiere) und dem 31. August (Derniere) finden zwölf Aufführungen der Giacomo Puccini-Oper «La Tosca» statt.

Auch dank Sponsoren

Dank einem namhaften Beitrag über das ordentliche Budget der Gemeinde Buchs ist wieder ein abwechslungsreiches Kulturangebot möglich.

Finanziell unterstützt wird der Kultursommer aber auch von der Pago AG, Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg, Helbling Männermode, BuchsMedien, RegioPrint, Foto Buchmann, Wolfco, Letta, Federer, Asch, Reisebüro Buchs und Schuh Rutz.

Reto Neurauter



i n t e r n a t i o n a l e m u s i s c h e t a g u n g
b u c h s g a m s g r a b s s e v e l e n s e n n w a l d w a r t a u

Die Tagung wird von den Schulgemeinden des Bezirks Werdenberg getragen und veranstaltet. Damit ist sichergestellt, dass der Aufwand für die einzelnen Gemeinden verantwortbar ist. Die Veranstaltung ist räumlich nicht auf alle Schulgemeinden des Bezirks verteilt. Sie konzentriert sich auf den Raum Grabs / Werdenberg / Buchs.

Die IMTA 2002 steht unter dem MOTTO: Tore öffnen!

Viele Talente schlummern hinter Türen und Toren. Wir öffnen sie und lassen Sie teilhaben am Erleben, Begegnen, Erfahren, Inspirieren und Motivieren. Die Veranstaltung findet statt am

5. Juni 2002, 9.00 h bis ca. 17.00 h

Es werden Besucherinnen und Besucher aus dem Bodenseeraum, das heisst aus Deutschland, Österreich, dem Fürstentum Lichtenstein, den Kantonen Thurgau und St. Gallen erwartet. Aber auch Sie möchten wir ermutigen, die IMTA zu besuchen.

Ziel ist es, nicht nur die jeweiligen Eltern der Schüler über die Arbeit mit der Klasse zu informieren. Die Schulgemeinden wollen bewusst machen, welches Ziel in unserer öffentlichen Volksschule angestrebt wird: Eine harmonische und ganzheitliche Bildung unserer Kinder. Dazu gehören heute die Verwendung der Informatik im Unterricht und wahrscheinlich auch der Englischunterricht. Sicher aber können wir auf den musischen Unterricht nicht verzichten. Seine Wirkung und Bedeutung zur Förderung der Kreativität, des Zusammenwirkens mit andern Menschen, der Konzentration und Ausdauer,

des sozialen Lernens und der Entwicklung des Selbstwertgefühles kann gar nicht hoch genug eingestuft werden. Die Tagung gibt Gelegenheit, das Wissen um diese Zusammenhänge am Beispiel praktischer Arbeiten kennen zu lernen.

Was zeigt die Tagung?

Es werden Arbeiten unserer Schülerinnen und Schüler vorgestellt, die im Rahmen des Unterrichts unserer Lehrpersonen mit grossem Einsatz realisiert wurden. Es sind Unterrichtsaktivitäten, die sich in die Bereiche Workshop, Musik/Tanz, Theater oder Ausstellung gliedern und an verschiedenen Orten erlebt werden können.



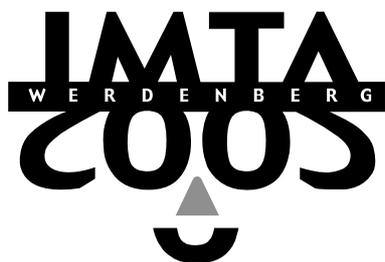
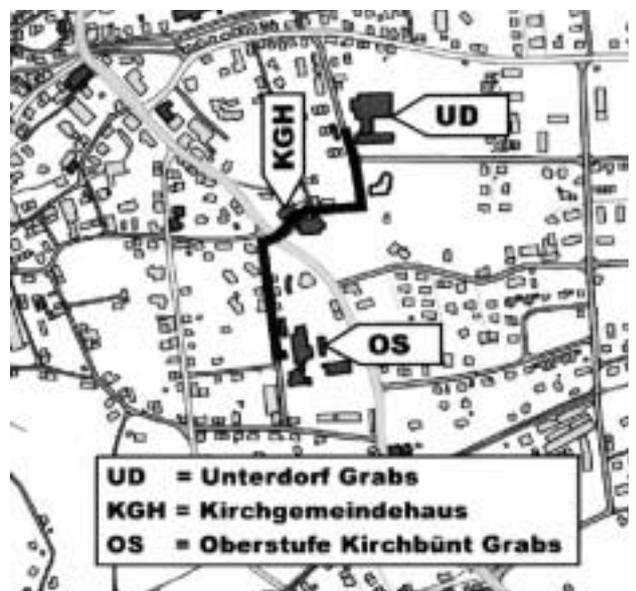
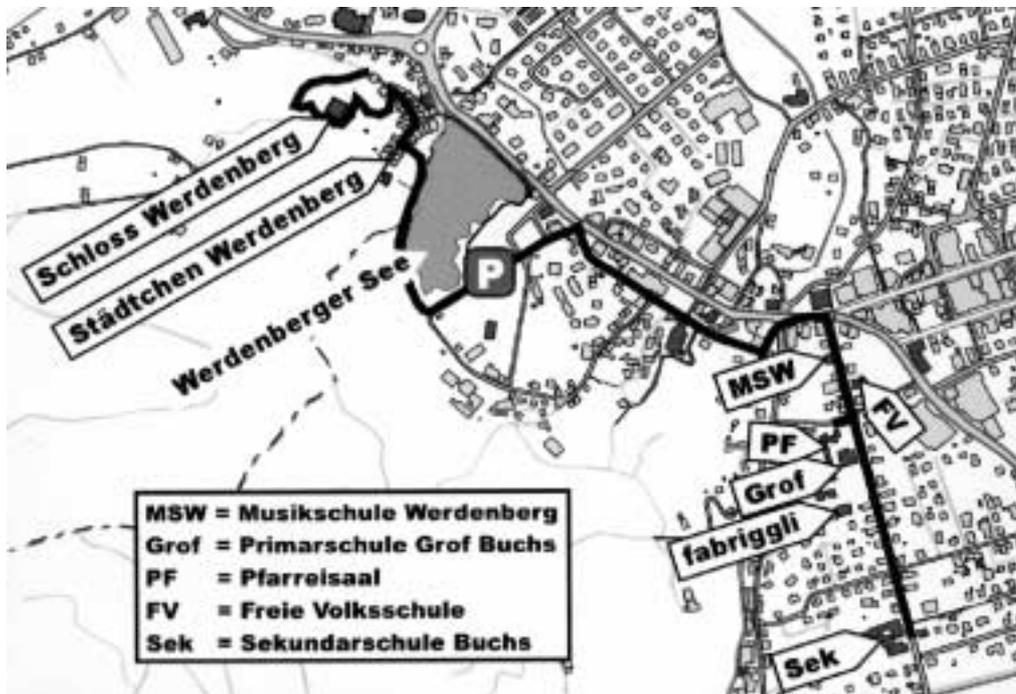
Das regionale Projekt findet an folgenden Orten statt:

In den Schulhäusern an der Schulhausstrasse werden schwerpunktartig Arbeiten der Oberstufen gezeigt.

In der Musikschule Werdenberg können Möglichkeiten der Musikalischen Begleitung erlebt werden und die Freie Volksschule bietet einen Einblick in ihre schulischen Aktivitäten.

Entlang des Weges vom Marktplatz zum Schloss Werdenberg finden Aufführungen und Ausstellungen statt.

Im Schlosshof sind Vorfürungen zu sehen und Ausstellungsobjekte zu besichtigen.



In den Schulzentren von Grabs zeigen sich neben dem Kindergarten die Unterstufen und Mittelstufen unserer Volksschule.

Im Verlauf des Nachmittags des 5. Juni 2002 findet im Zentrum Unterdorf die Schlussveranstaltung mit vielseitigen Darbietungen statt.

Wir öffnen die Tore weit und ermöglichen einen vielseitigen Einblick in das musische Schaffen unserer Volksschule.

Als spezielle Gäste an der IMTA 2002 wurden zur Teilnahme eingeladen: Die Video-Künstlerin Pipilotti Rist und die Lyrikerin Elsbeth Maag-Lippuner. Beide sind ehemalige Schülerinnen der Buchser Volksschule und heute bekannte Künstlerinnen. Im Vorfeld der Tagung fand ein Zeichnungswettbewerb statt.

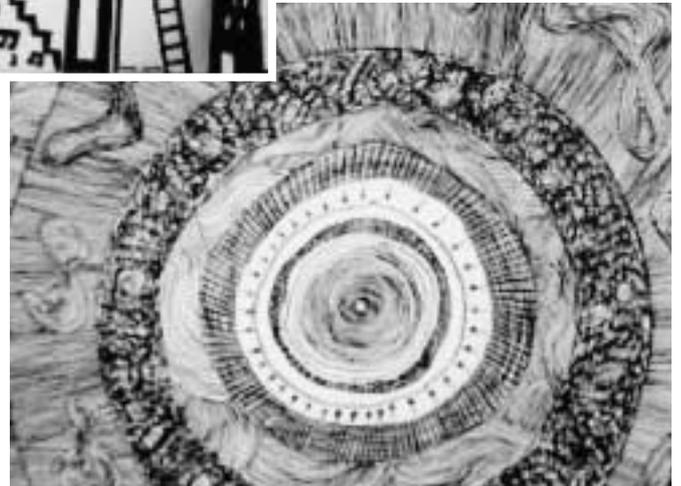
Aus dem Bezirk reichten über 600 Schülerinnen und Schüler ihre Arbeiten ein.

Die grosse Anzahl der Zeichnungen kann im Kirchgemeindehaus Grabs besichtigt werden.



Lehrkräfte auf der Schulbank

Zwei Beispiele mögen an dieser Stelle die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten und den Ideenreichtum illustrieren.



Die Tagung als Chance

Die IMTA geht zurück auf eine Gruppe von initiativen Lehrkräften. Im Laufe der Zeit entwickelte sie sich zu einer grenzüberschreitenden Veranstaltung. Damit bietet sie die Möglichkeit zu Kontakten und Horizonterweiterungen. Sie ist ein Challenge für alle Beteiligten. Bietet sie doch die Möglichkeit, Erreichtes zu präsentieren, in Diskussion zu treten oder ermutigt zu Neuem. Die Tagung ist deshalb die Chance zur Weiterentwicklung!

Andreas Hofer, Schulratspräsident

Mountainbike Swiss Cup

auf dem Marktplatz in Buchs

6./7. April 2002

Die europäischen Elitefahrer der Mountainbiker sowie Hunderte von Hobbyfahrern und Schülern werden sich am 6. und 7. April 2002 zum Saisonöffnungsrennen des Allianz Suisse Cups in Buchs treffen.



Buchser Mountainbikerennen – eine Erfolgsgeschichte

Das Mountainbikerennen Buchs, eines der traditionellsten und ältesten Bikerennen der Schweiz, findet heuer zum 15. Mal statt. Kaum war der Mountainbikesport aus Amerika nach Europa gekommen, organisierte der Mountainbike Club Werdenberg, Mitte achtziger Jahre im «Rietli» in Buchs die ersten Bikerennen. Die steigenden Anforderungen an solche Veranstaltungen übertrafen die personellen Möglichkeiten des kleinen Pioniervereines. Darauf übernahm der RMV Fortuna Buchs den Rennbetrieb. Unter der Leitung des Buchser Veloclubs wurden drei regionale Rennen ausgetragen. Rückgängige Teilnehmerzahlen stellten die Verantwortlichen vor den Entscheid, in einer grossen Rennserie mitzumachen oder den Rennbetrieb einzustellen.

Im Jahr 1999 war es soweit, Buchs wurde in den Rennkalender des damaligen Wheeler Swiss Cups aufgenommen. In Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und der Ortsgemeinde Buchs wurde ein Konzept mit Start- und Zielgelände auf dem Marktplatz ausgearbeitet. Das Buchser Bikerennen erlangte in den Jahren 1999 und 2000 einen ausgezeichneten Ruf bei den Athleten und den Cupverantwortlichen.

Am Pfingstwochenende 2001 fand eine denkwürdige Veranstaltung statt. Mit einem erstklassigen Elitefeld lockte der Veranstalter mehr Zuschauer an die Strecke als jemals ein anderes Swiss Cup Rennen gesehen hatte. Die Verantwortlichen der Rennserie waren von der organisatorischen Leistung und dem Zuschaueraufmarsch dermassen beeindruckt, dass man Buchs für das Jahr 2002 das prestigeträchtige Saisonöffnungsrennen zusprach.



Swiss Cup 2001: Siegerinterview mit Thomas Frischknecht (ex Olympiamedailengewinner und Weltcup-sieger)

Bedeutung des Suisse Cup 2002

Mit der Durchführung des Saisonöffnungsrennens gewinnt die Buchser Veranstaltung eine enorme Bedeutung im Kreis der Cross Country Veranstaltungen. Durch die professionelle Organisation im Bereich Meldewesen, Startnummern mit Aufdruck des Fahrernamens, Zeitmessung mit Chiptechnologie und dem hohen Preisgeld, geniesst der Suisse Cup unter den Mountainbikern einen ausgezeichneten Ruf. Durch die Tatsache, dass nun im Suisse Cup auch die Schülerkategorie mit einer Cupwertung versehen werden und immer mehr namhafte Spitzensportler den Suisse Cup in ihrem Rennprogramm haben, wird man am 6. und 7. April in Buchs mit rund 1000 Rennfahrern rechnen können. Somit wird die Veranstaltung in Buchs wohl zum bedeutendsten Cross-Country Anlass in der Schweiz.



Mountainbike Karte

Preis Fr. 9.90 zuzüglich Versandkosten
erhältlich bei

Tourist Info, Postfach, CH-9471 Buchs
Telefon 081 740 05 40

Bereits haben die Olympiamedaillengewinner Thomas Frischknecht, Christoph Sauser und Barbara Blatter ihren Start zugesagt. Weiters wird das deutsche T-Mobile Team, eines der bedeutendsten Teams mit den Fahrern Lado Fumic, Jürgen Bresser und Jochen Sahm am Start sein und die Teampräsentation 2002 in Buchs vornehmen. Das Team wird mit rund dreissig deutschen Journalisten das Wochenende in Buchs verbringen. Weitere namhafte internationale Teams haben ihr Kommen angesagt.

Es wird auf der anspruchsvollen Rennstrecke einen Kampf auf Biegen und Brechen geben. Der Sieger des Eliterennes wird eine Siegesprämie von 5000 Franken entgegennehmen können.

Der Rennbetrieb wird am Samstag, 6. April um 12 Uhr mit den Schülerrennen beginnen. Um 15 Uhr werden sich die Hobbyfahrer in verschiedenen Kategorien messen.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bilden klar die Lizenzrennen am Sonntag 7. April. Die Junioren starten um 9.30 Uhr. Das Elitefeld wird um 14 Uhr auf die Strecke gehen. Es bleibt zu hoffen, dass auch einheimische Fahrer wie zum Beispiel Reto Manetsch und Fahrer vom Koba-Team am Sonntag in den entscheidenden Rennphasen ein Wörtchen mitzureden haben.



Thomas Frischknecht, der letztjährige Sieger an der Schlüsselstelle Schneggabödeli.

Auf jeden Fall kann von einem Mountainbike-Event der Spitzenklasse ausgegangen werden. Der Rennbetrieb wird abgerundet durch ein attraktives Ausstellungsgelände und ein Rahmenprogramm am Samstagabend mit Musik. Viele Stars können hautnah miterlebt werden, wie sie sich auf den Start vorbereiten und während dem Rennverlauf körperlich und fahrtechnisch ihre Grenzen erreichen werden. Der Veranstalter lädt alle radsportinteressierten Zuschauer ein, zwei Tage Mountainbikesport der besten Sorte an der Rennstrecke mizuerleben. Das Start- und Zielgelände ist auf dem Marktplatz in Buchs.

Hanspeter Berger



KYNOLOGISCHER
VEREIN WERDENBERG

präsentiert

Vortrag: Gefährliche Hunde / Hund und Recht

Referenten:

Gefährliche Hunde

Frau Dr. med. vet. Hornisberger Linda, Bern

Hund und Recht

Herrn lic. iur. Jung Daniel, Frauenfeld

Wann? Freitag, 10.05.2002

Wo? Saal der Kath. Kirche Buchs

Zeit? 20.00 h

- Was verstehen wir unter «gefährliche Hunde»?
- Wie begegnet man ihnen?
- Gründe dafür?
- Wie sieht die rechtliche Seite aus?
- Was für Schadensansprüche können entstehen?
- Was kann man dagegen tun und vieles mehr?

Die beiden Experten Frau Linda Hornisberger und Herr Daniel Jung werden auf all diese Fragen kompetent Antwort geben. Nach den beiden Fachreferaten bleibt genügend Zeit an die Referenten Fragen zu stellen. Ein Abend der sich lohnen wird. Seien SIE unsere Gäste.





Fotos Kynologischer Verein Werdenberg

Erziehungskurs für Hundehalter

– Werdenberger Hunde sind Musterhunde

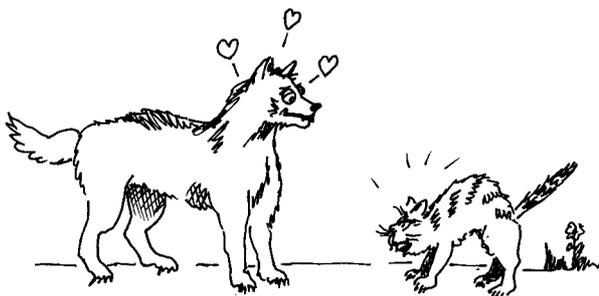
Willst du dieses Ziel erreichen, dann musst du nur zum Hörer greifen. Wähle die Nummer 081 771 64 04 und du bist dabei, wenn es los geht mit der Überei. Dein Hund und du werden dann ein Superteam im Nu.

Wer

Alle Hundehalterinnen und Hundehalter (Hunde jeglicher Art / junge oder ältere Hunde, Rassehunde oder Mischlinge)

Wann / Beginn

Mittwoch, 10.04.2002, 1900 h (5 Abende jeweils am Mittwoch)



Wo

Klubgelände Erb zwischen Buchs und Sevelen (signalisiert)

Kosten

Fr. 80.– (für 5 Abende inkl. Referat: Gefährliche Hunde / Hund und Recht von Frau Dr. vet. Hornisberger und lic. iur. Daniel Jung vom 10.05.2002, 20.00 h, im Saal der Kath. Kirche, 9470 Buchs)

Ein Lehrgang für Sie und Ihren Hund – der Kynologische Verein Werdenberg freut sich auf Sie.

Anmeldung

Marugg Reto, Spitalstrasse 22a, 9472 Grabs, Telefon: 081 771 64 04 (ab 19.00 bis 21.00 h) oder Senn Ernst, 9475 Sevelen, Chr. Zinslihof Telefon: 081 785 22 87 oder 079 437 99 75



KYNOLOGISCHER
VEREIN WERDENBERG

Neues Leitbild für die



Die AIDS-Hilfe St.Gallen–Appenzell hat ein neues Leitbild und einen erweiterten Namen: AHSGA-Fachstelle für Aids- und Sexualfragen. Hinter diesem neuen Namen steht die Erkenntnis: Aids bleibt zwar weiterhin ein Thema der Gesundheitspolitik, doch es sind neue Herausforderungen dazu gekommen. Diese nehmen Verein AHSGA, Vorstand und Fachstelle im Sinne des neuen Leitbildes auf.

«Der Verein und die Fachstelle wollen», heisst es im neuen Leitbild, «Personen in jedem Alter befähigen und unterstützen, ihre Sexualität verantwortungsvoll, gesund, lustvoll und sinnlich zu leben.» Damit reihen sich Verein und Fachstelle in das breite Feld der Gesundheitsförderung ein. Dabei soll einerseits solidarisches Denken und Handeln gegenüber Menschen mit sexuell übertragbaren Krankheiten (STD's) gefördert werden. Andererseits geht es aber auch um die Prävention von STD's durch Wissen und Aufklärung über sicheres Verhalten.

Vier Leitprinzipien bilden die Grundlage

Die Tätigkeit der neu benannten Fachstelle stützt sich auf vier Leitprinzipien:

- Menschlichkeit
- theoriegeschütztes methodisches Handeln
- Fachlichkeit
- Wirtschaftlichkeit

Keine bestimmte weltanschauliche oder politische Haltung steht beim ersten Prinzip im Vordergrund, sondern persönliche Werthaltungen wie Selbstverantwortung, Mitmenschlichkeit oder persönliche Souveränität. Facharbeit im Bereich von Sexualpädagogik, sexueller Gesundheit und Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten mit besonderer Berücksichtigung von HIV und Aids ist im Wesentlichen agogisches, also methodisch-didaktisch geschicktes Handeln. Dies betrifft alle Lebensbereiche, in denen es um die Vermittlung von Wissen und

Kenntnissen geht mit dem Ziel, die soziale Kompetenz zu verbessern. Fachlichkeit heisst aufgrund von vorliegenden neuen Forschungen und vorhandenem Wissen, Aufgabenschwerpunkte zu entwickeln und Aktionen sowie Projekte durchzuführen. Wirtschaftlichkeit bedeutet mit wenig Aufwand viel Wirkung zu erzielen, aber auch wo immer möglich die Nutzniesser/innen der Facharbeit am Aufwand finanziell zu beteiligen.

Fünf Ziele verbunden mit Anforderungen

Gesundheitsschädigendes und psychologisch destabilisierendes Verhalten müssen vermieden werden, wenn das Ziel sexuelle Gesundheit ist. Dazu sind fünf Punkte massgebend: Kenntnisse über die eigene Sexualität und eine offene, direkte Information, Respekt und Toleranz gegenüber den verschiedenen sexuellen Orientierungen und Kenntnisse über STD's. Des Weiteren kommen hinzu: Konsequentes Schutzverhalten in Situationen, die riskant sind und solidarisches Denken und Handeln gegenüber Menschen, die von den Krankheiten betroffen sind.

Vielfältige Aufgaben

Die Fachstelle beobachtet mit wachem und kritischem Blick Entwicklungen und Wertewandel im Bereich der Sexualität. Veränderungen erfordern Analyse und möglicherweise Anpassungen. Weiterhin wichtig sind Information und Öffentlichkeitsarbeit. Nationale Aktivitäten werden regional und kantonale unterstützt und ergänzt. In diesem Sinne wirkt auch der DIALOG, der seinen Namen dem neuen Leitbild angepasst hat. Kundenorientierte agogische Bildungsarbeit und Prävention richtet sich auf die sich verändernden Bedürfnisse der Prävention aus. So werden jeweils jene sozialen Gruppen in der Arbeit bevorzugt, die aktuell besonders gefährdet für STD's sind. Persönliche Prävention und Beratung, Unterstützung von Menschen mit

STD's und Dokumentation sowie Produktion und Abgaben von Informationsmaterial bleiben weiterhin Aufgaben der neuen Fachstelle.

Im Einklang mit Kanton

Die neue Fachstelle weiss sich in Ziel- und Umsetzung einig mit dem Leitbild Gesundheit des Kantons St. Gallen, das stark auf aktive Förderung der Gesundheit setzt und entsprechende Ansätze in der Prävention fordert. Selber arbeiten der Verein AHSGA und Fachstelle mit einem Qualitätsmanagement-System, das sich an ISO 9001 anlehnt. Sämtliche Leitlinien zum Bereich Qualitätspolitik und Personal befinden sich in diesem QM-System. Mit dem neuen Leitbild ist die Fachstelle bestens auf die neuen Herausforderungen rund um die Sexualität vorbereitet. Bleibt nun – und dies ist die Hauptaufgabe – die Umsetzung.

Richard Butz, Redaktor der Fachzeitschrift «DIALOG» (Herausgeberin: Fachstelle für Aids- und Sexualfragen, Tellstrasse 4, Postfach 8, 9001 St.Gallen, Tel. 071 223 68 08, ahsga@hivnet.ch)

Die AHSGA-Fachstelle für Aids- und Sexualfragen und ihr neuestes Projekt

CD-Rom «beziehungs-weise», illustrierte Texte und Arbeitshilfen zu Liebe, Erotik und Sexualität

Die langjährigen Erfahrungen der AHSGA in der Sexualpädagogik, Elternarbeit und Erwachsenenbildung haben deutlich gezeigt, dass sich zwar viele motivierte Fachkräfte im Themenbereich Sexualität engagieren wollen. Es fehlen ihnen jedoch oft geeignet aufbereitete Texte und Arbeitshilfen, die direkt am PC bearbeitet werden können. Diesem Bedürfnis will die AHSGA mit der neuen CD-Rom «beziehungs-weise» entsprechen.

Die CD-Rom «beziehungs-weise» ermöglicht allen Lehrkräften, Erwachsenenbildner/innen,

Psycholog/innen, Dozent/innen, Berater/innen, Eltern und am Thema vertieft interessierten Frauen und Männern sich fundiert und vielschichtig mit den Themen Liebe, Erotik und Sexualität auseinander zu setzen. Die vorliegenden Materialien lassen sich beliebig zusammenstellen. Bilder, Texte und Arbeitsblätter können leicht verändert und ergänzt werden.



Aufbau der CD-Rom «beziehungs-weise»

Die CD-Rom ist so aufgebaut, dass in zwölf Kapiteln das Thema umfassend beschrieben wird. Jedes Kapitel besteht aus einem illustrierten Grundlagentext, dazu passenden Arbeitshilfen mit methodisch-didaktischen Anregungen, Literaturangaben und Links zum Internet. Für die Themen Liebe, Erotik und Sexualität werden biologische, soziologische, psychologische, historische, kulturelle und sexualwissenschaftliche Aspekte berücksichtigt.

Das übergeordnete Ziel dieser CD-Rom besteht darin, für die Multiplikator/innen möglichst praxisnahe und trotzdem sachlich fundierte Texte und Arbeitshilfen zu liefern. Damit werden sie befähigt, auf hohem qualitativem Niveau Bildungsarbeit in diesem menschlich so wichtigen Bereich zu leisten. Den am Thema interessierten Eltern, Frauen und Männer werden vor allem die illustrierten Texte ein differenziertes und fundiertes Wissen zu Liebe, Erotik und Sexualität vermitteln.

Dank der nicht-kommerziellen Ausrichtung des gesamten Projekts kann die CD-Rom zum sehr erschwinglichen Preis von Fr. 45.– (zzgl. Porto und Verpackung) abgegeben werden. Verkauf ab 18 Jahre. Erhältlich ab Ende September 2002 bei der Fachstelle für Aids- und Sexualfragen, Tellstrasse 4, Postfach 8, 9001 St.Gallen, Telefon 071 223 68 08, ahsga@hivnet.ch

Die Gemeinden handeln

Neue Wege für eine nachhaltige Alkoholprävention

Mit dem Projekt «Die Gemeinden handeln!» geht das nationale Alkoholprogramm «Alles im Griff?» – ein Zusammenschluss des Bundesamtes für Gesundheit, der Eidgenössischen Alkoholverwaltung und der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme – neue Wege. Es sucht die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene. An dem speziell ausgearbeiteten Pilotprojekt beteiligen sich 14 Fachstellen der Suchtberatung oder der Suchtprävention und über zwanzig Gemeinden aus der ganzen Schweiz. Unter den beteiligten Gemeinden befinden sich auch Buchs SG, Grabs, Gams, Sennwald, Sevelen und Wartau.

Risikotrinken

Übermässiger Alkoholkonsum kann die Lebensqualität beeinträchtigen. Beispielsweise durch Verkehrsunfälle, erhöhte Gewaltbereitschaft, betrunkene Jugendliche, Vandalismus und Nachtruhestörungen. Betroffen ist die Allgemeinheit, sind die Bewohnerinnen und Bewohner. Das bewegt lokale Politiker und Behörden, gemeinsam mit Suchtberatungs- und Präventionsstellen nach neuen Wegen zu suchen und am Teilprojekt des nationalen Alkoholprogramms, welches RADIX Gesundheitsförderung ausgearbeitet hat, teilzunehmen.

Ziel: Lokale Alkoholpolitik

Das Konzept will interdisziplinäres Denken und Handeln fördern. Oft werden Probleme durchaus erkannt, es fühlt sich aber niemand zuständig oder gar verantwortlich. Hier will das Projekt «Die Gemeinden handeln!» einspringen und helfen, die richtigen Fäden zu knüpfen. Es geht davon aus, dass eine Kooperation von Gemeinden und Privaten nötig ist, um gemeinsam eine den lokalen Bedürfnissen entsprechende Alkoholpolitik zu definieren und auch umzusetzen.



Dabei soll niemandem die Freude an einem Glas Wein oder am Feiern verdorben werden

Es geht vielmehr darum, mit einer vernünftigen Lenkung unerwünschte Folgen, wie sie unter anderem durch die massiv gesunkenen Preise für hochprozentige Getränke begünstigt werden zu verhindern. Mit einfachen, praxisbezogenen Massnahmen wie Sensibilisierung des Verkaufspersonals, Organisation von Fahrdiensten oder klaren Regeln für den Ausschank von alkoholischen Getränken bei Vereinsanlässen kann viel erreicht werden.

Zusammenarbeit

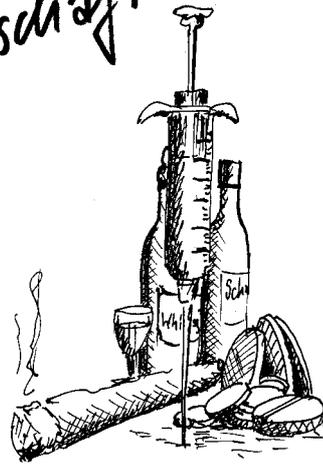
Die Gemeinden werden durch eine regionale Fachstelle der Suchtprävention oder Suchtberatung bei der Ausarbeitung des Konzeptes gegen Alkoholmissbrauch begleitet. Im Werdenberg ist es die Suchtberatung der Sozialen Dienste an der Wiedenstrasse 15 in Buchs. Zudem bestehen Synergien zur kantonalen Gesundheitsdirektion und deren Möglichkeiten im Präventionsbereich.

Im Mai stellen RADIX und die Sozialen Dienste Werdenberg den Entwurf des neuen Modells lokaler Alkoholpolitik den Werdenberger Gemeindepräsidenten vor. Über die Weiterverfolgung des Projektes wird die Bevölkerung zu gegebener Zeit informiert.

RADIX / Suchtberatung Werdenberg

Seminar für soziales Engagement für die Bezirke Werdenberg und Sargans

Suchtgesellschaft?



In Sargans beginnt am 16. April 2002 ein Seminar für soziales Engagement, das zum hilfreichen Umgang mit Personen in den verschiedensten sozialen Schwierigkeiten befähigen soll. Angesprochen sind Frauen und Männer, die an sozialen Fragen interessiert sind und sozial tätig werden oder ihr bisheriges Engagement vertiefen möchten.

Der umfangreiche Kurs von 27 Halbtagen (Morgen oder Nachmittag ohne Schulferien) greift in einer gleichbleibenden Lerngruppe die grundsätzlichen Themen wie «Gespräche führen», «Fair streiten», «Kommunikation im Alltag und in Hilfssituationen», «Verarbeiten von schwierigen Erlebnissen» und «Umgang mit Schuld und

Schuldgefühlen» auf. Fachleute aus der Region beleuchten je ein soziales Feld wie zum Beispiel: «Suchtgesellschaft: Drogenmissbrauch», «Alkoholismus», «Armut bei uns», «Begegnung mit psychisch kranken Menschen» und «Umgang mit Behinderung». Dabei lernen die Kursteilnehmenden die Lebenssituationen von an den Rand gedrängten Personengruppen, einen hilfreichen Umgang sowie die entsprechenden Fachstellen und Hilfeinrichtungen kennen.

Das Seminar wird organisiert von der Caritas der kath. Kirche St.Gallen zusammen mit der evang.-ref. Kirche des Kantons St.Gallen, dem Amt für Soziales des Kantons St.Gallen und Fachleuten aus den Bezirken Sargans und Werdenberg. Es steht Menschen aus allen weltanschaulichen Richtungen offen, die bereit sind, sich mit Neuem auseinanderzusetzen, um andere Mitmenschen ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu können.

Die Kursleiterin Marianne Jocham, Alpstrasse 26, 9443 Widnau, Telefon 071 722 72 22 steht für weitere Auskünfte oder Anmeldungen gerne zur Verfügung.

Rauchfrei

Jetzt oder nie

Jetzt anmelden für den nächsten Kurs:

Kursort Soziale Dienste Werdenberg
Wiedenstrasse 15, 9470 Buchs

Beginn Montagabend, 15. April 2002

Dauer 8 Montagabende
ab 19.30 bis 21.30 Uhr

Kosten Fr. 200.-

**Soziale Dienste
Werdenberg**
Wiedenstrasse 15
9470 Buchs
Telefon: 081/750 08 45
Telefax: 081/750 08 41



Dank der Unterstützung der:

KANTONSGEMEINSCHAFT SARGANS
KANTONSGEMEINSCHAFT WERDENBERG
KANTONSGEMEINSCHAFT SARGANS UND WERDENBERG





bläst durch die Ostschweiz

Die Liechtenstein Bus Anstalt (LBA) und die Buchser Linie (BULI) am Verbund beteiligt

Die Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel bildet einen wichtigen Bestandteil der Massnahmenpläne zur Luftreinhaltung und zur Entlastung der Strassen. Aber auch die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Verkehrsbetriebe kann gesteigert werden, wenn dank besserem Angebot mehr Passagiere die Verkehrsmittel benötigen.

Für mehr Kundennähe sorgt in der Ostschweiz der Tarifverbund OSTWIND, der seit Beginn des neuen Jahres durch die Kantone St.Gallen, Thurgau und beide Appenzell bläst.

Der Tarifverbund verbindet ein Streckennetz von rund 3000 Kilometern. Er gilt für Abos und Tageskarten. Im Bereich der Einzelbillette steht noch keine kundenfreundliche Lösung zur Verfügung.

Das Verbundgebiet ist in 81 Tarifzonen unterteilt, welche einzeln oder in bestimmten Kombinationen bezogen werden können. Innerhalb der gelösten Zonen stehen Bahn, Bus und Schiff zur freien Benützung offen.

Im Verbundgebiet genügt für alle Verkehrsmittel ein freizügig verwendbarer Pauschalfahrausweis. Dies gilt auch für den grenzüberschreitenden Verkehr nach dem Fürstentum Liechtenstein.

Die OSTWIND-CARD gibt es im Kreditkarten-Format. Sie muss nur das erste Mal persönlich mit Passfoto und Personalausweis am Bahnhofschafter bestellt werden. Die jährliche Erneuerung ist unkompliziert und kann auch per Postzustellung erfolgen.

Lokalzone Buchs (39)

Die Lokalzone Buchs umfasst die Gemeinden Buchs und Grabs (inkl. Pflegeheim und Spital). Sämtliche Verkehrsmittel im Zonengebiet stehen frei zur Verfügung. Die Monats- und Jahresabonnemente sind auch gültig im Bergbus nach Malbun/Buchserberg.



Attraktive Tageskarte

Das Gebiet der Tageskarte OSTWIND ist in die Zonen Thurgau (D), St. Gallen/Appenzell (E), St. Gallen Süd(F) und Ufer/Rhein(U) unterteilt

Das Mindestangebot besteht aus zwei Zonen. Die Reisenden können für ihren Ausflug entweder zwei zusammenhängende oder alle vier Zonen wählen.

Wird die Variante mit zwei Zonen gewählt, kostet die Tageskarte 30 Franken. Für alle vier Zonen beläuft sich der Preis auf 40 Franken. Kinder zahlen die Hälfte. Mit dem Halbtaxabo gibt es in beiden Fällen 10 Franken Ermässigung. Wenn die Familie im Besitz der Junior-Karte ist, reisen Kinder gratis mit.

Seit 1. März gilt die Tageskarte Euregio Bodensee, an der sich zehn Länder und Kantone von Schaffhausen bis und mit dem Vorarlberg beteiligen.

Gerold Mosimann



Glückwünsche zum Geburtstag

In den Monaten Mai bis August 2002 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich:

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Frau Margritha Kreidler-Hefti
Pflegeheim Werdenberg, geboren 31.05.1912

Herr Paul Rüegg-Haas
Brunnenstrasse 1b, geboren 05.07.1912

Frau Anna Schwendener-Senti
Burgerauerstrasse 38, geboren 08.07.1912

Herr Sigmund Guntli-Hartmann
Brunnenhofweg 1, geboren 31.07.1912

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Herr Emil Prevosti-Zellweger
Altersheim Forstegg, Sennwald, geboren 23.06.1911

Frau Johanna Spitznagel-Dietrich
Pflegeheim Werdenberg, geboren 17.07.1911

Frau Verena Schäpper-Bless
Langäulistrasse 1, geboren 23.07.1911

Frau Lisa Nötzli-Mäder
Wiedenstrasse 44, geboren 08.08.1911

zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Frau Hedwig Geiser
Seestrasse 264, Küsnacht, geboren 16.05.1910

Herr Theophil Lehmann
Kornstrasse 5, geboren 31.05.1910

Frau Ida Hasso-Schlegel
Arinweg 3, geboren 20.06.1910

Frau Ursina Raguth Tschärner
Wiedenstrasse 44, geboren 22.06.1910

Frau Elsbeth Schwendener
Wiedenstrasse 44, geboren 30.06.1910

Frau Elise Jann-Schumacher
Churerstrasse 81, geboren 31.07.1910

Frau Anna Gabathuler-Reinhart
Wiedenstrasse 44, geboren 21.08.1910

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Anna Tischhauser-Schwendener
Wiedenstrasse 44, geboren 19.06.1909

Frau Anna Rothenberger-Lippuner
Eisenbahnweg 7, geboren 23.06.1909

zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Frau Karolina Schaub-Vetsch
Pflegeheim Werdenberg, geboren 03.06.1908

Frau Elisabeth Ludin-Rutz
Pflegeheim Werdenberg, geboren 22.07.1908

Frau Marie Schlegel-Bernegger
Lilienweg 2, geboren 23.07.1908

Herr Rudolf Moser-Zogg
Schulhausstrasse 48, geboren 02.08.1908

zur Vollendung des 95. Lebensjahres

Frau Margaretha Gauer-Reinhart
Heldastrasse 46, geboren 29.06.1907



Ausgedient?

Ausgediente Elektro- und Elektronikgeräte gehören nicht in den Siedlungsabfall

Elektro- + Elektronikgeräte fachmännisch ausgeschlachtet

Foto Gerold Mosimann



Sie enthalten umweltgefährdende Stoffe und sind gemäss Verordnung über die Rückgabe, die Rücknahme und die Entsorgung elektrischer und elektronischer Geräte (VREG) einem Händler, Hersteller, Importeur oder einer Entsorgungsunternehmung zurückzugeben. Zulässig ist auch die Rückgabe an eine öffentliche Sammlung für Geräte oder an eine öffentliche Sammelstelle für Geräte.

Entsorgung von elektronischen Geräten kostenlos

Weil das Recycling durch vorgezogene Gebühren auf Neuverkäufen finanziert wird, können seit Jahresbeginn folgende Geräte beim Handel (ohne Neukauf) oder bei einer Sammelstelle des Schweizerischen Wirtschaftsverbandes der Informations-, Kommunikations- und Organisationstechnik (SWICO) kostenlos abgegeben werden:

Büro-, Telekommunikations- und Informatikgeräte

wie Computer, Bildschirme, Tastaturen, externe Speicher, Modems, Scanner, Drucker, Plotter, Bänder, Kassensysteme, Telefonapparate, Handys, Kopierer, FAX sowie deren Zubehör

Unterhaltungselektronik

wie Fernseher, Radio, Stereoanlagen, Lautsprecher, Camcorder, Projektoren, Digital- und Analogkameras, CD-Spieler sowie deren Zubehör

SWICO-Abgabestellen in der Region

- CD Cargo Buchs (SG) AG, Bahnhofplatz 94, 9470 Buchs SG
- Heinrich Eggenberger & Cie. AG, Spitalstrasse 50, 9472 Grabs

Für folgende Gerätegruppen gibt es noch keine Vorfinanzierung. Deshalb ist die Rückgabe dieser Geräte kostenpflichtig:

Haushaltklein- und grossgeräte und Elektrogeräte des Bau-, Garten- und Hobbymarktes

wie Küchengeräte, Staubsauger, Nähmaschinen, Kaffeemaschinen, Kühlgeräte, Backöfen, Waschmaschinen, Elektrowerkzeuge, Rasenmäher sowie deren Zubehör

Kühlgeräte

Der Vignettenpreis für Kühlgeräte beträgt CHF 75.- plus Abholgebühr CHF 10.- (Buchser Entsorgungskalender)

Umweltschutzkommission

Pflanzliche Wirkstoffe gegen üble Gerüche

Gestank kann Menschen zur Verzweiflung bringen

Üble Gerüche können fast überall entstehen, beispielsweise in der Industrie, in der Landwirtschaft, bei der Klärung der Abwässer, bei der Müllbehandlung, in Gastwirtschaftsbetrieben usw. Um den Gestank der Tierkadaver zu bekämpfen, wurde vor zwei Jahren in der Regionalen Tierkörpersammelstelle auf dem Areal des VfA eine so genannte Geruchsvernichtungsanlage installiert. Sie hat sich bis heute bestens bewährt und auch Nachahmer gefunden.

Projektiert hat die Anlage der Grabser Ingenieur Florian Bernet.

So funktioniert die Geruchsvernichtungsanlage von Florian Bernet

Eine elektronisch gesteuerte Dosierstation ausserhalb des Sammelraumes drückt über ein Leitungssystem pflanzliche Wirkstoffe auf spezielle Düsen, die mit Hilfe von Umgebungsluft ein Aerosol erzeugen, welches mit der Kühlanlagenluft eine grossflächige Verteilung erfährt. Die Wirkstoffmenge und der Wirkungszeitpunkt sind mit der Elektronik den örtlichen Gegebenheiten individuell anpassbar. Für kleinere oder schwach belastete Räume wie Sitzungszimmer, Büros, Schalterhallen, Restaurants usw., hat die Firma Platec in Buchs ein Kleingerät entwickelt.

Vor 10 Jahren entdeckte der Amerikaner Fuller eine neue Art von Molekülen, welche nach seinem Namen Fullerene genannt werden.

Forscher und Wissenschaftler meinen, dass durch diese Entdeckung eine neue Bio-Chemie entstehen könnte. Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen bilden gewisse natürliche Makromoleküle in sich Hohlraumstrukturen (Clathrate), die kleineren Molekülen Unterschlupf gewähren. Besonders wichtig ist, dass die Clathrate und die darin eingeschlossenen Substanzen nicht miteinander reagieren, das heisst, keine neue chemischen Reaktionen eingehen. Die in der Luft vorhandenen Schadstoffe werden auf diese Weise eingefangen und dauerhaft entfernt.

Beim Lagern von Tierkörpern entstehen üble Gerüche



Die Clathrate mit ihren eingefangenen Schadstofflasten werden mit dem vorhandenen Luftstrom weggetragen oder sinken zu Boden, wo durch natürlich vorhandene Bakterien ein biologischer Abbauprozess stattfindet.



Kleingerät zur Geruchs-
bekämpfung

Ausführliche Infos Florian Bernet, Grabs, Telefon 081 740 08 30, Telefax 081 740 08 82, E-Mail: betec@bluewin.ch

Fotos Florian Bernet

Der Präsident

This Schwendener, Reallehrer und Ortsgemeindepräsident, bewältigt ein gerütteltes Mass an Arbeit

Die Ortsgemeinde reicht vom Tal bis zu den Alpen. Sie besitzt Acker- und Wiesland, Auen- und Bergwald sowie die Alpen Malbun und Maltschüel. Als Bodenbesitzerin trägt sie wesentlich zur Entwicklung der Gemeinde bei.

Buchs aktuell: This Schwendener, Sie sind Reallehrer und stehen der Ortsgemeinde seit Mitte 1990 als Präsident vor. Vorerst hatten Sie ein Arbeitspensum von 80 Prozent an der Realschule. Seit 1994 arbeiten Sie zu je 50 Prozent an der Realschule und im Ortsverwaltungsrat. Zwei 50-Prozent Jobs ergeben bekanntlich mehr als 100 Arbeitsprozent. Wie bewältigen Sie Ihren Doppeljob?

Mit Engagement und viel Freude!

Auch ein Vollpensum in der Schule ist nicht mit dem Stundenplan abgetan. Allerdings kommen in beiden Berufen immer neue Aufgaben und Verpflichtungen hinzu, so dass die Belastungsgrenze oft am Limit liegt.

Welches sind Ihre wesentlichen Aufgaben als Präsident des Ortsverwaltungsrates?

Der Ortsverwaltungsrat bildet zusammen mit dem vollamtlichen Schreiber-Kassier Christian Schwendener ein verschworenes Team. Im Rat nehmen nebst dem Präsidenten die Ortsverwaltungsräte Christian Senn, Heini Senn, Kurt Rüeger und Ernst Hofmänner Einsitz. Ich bereite die zu traktandierenden Geschäfte vor, lade zur wöchentlichen Sitzung ein und überwache den Vollzug der gefassten Beschlüsse. Das Kollegialitätsprinzip bedingt den laufenden Meinungs-austausch mit den Ratskollegen. Unterstützt werde ich in meiner Tätigkeit vom Schreiber-Kassier, der die umfangreiche Buchhaltung, das Rechnungswesen, den Schaltdienst, die Telefonate und die täglichen Kanzleigeschäfte besorgt.

Viel Zeit nimmt das Aktenstudium in Anspruch. Im Weiteren fallen Planungsarbeiten an, und es sind Projekte zu betreuen, seien es eigene Projekte oder, was häufiger vorkommt, solche von Ortsgemeinde-Partnern. Also von Gewerbe und Industrie und auch von der öffentlichen Hand, sofern Ortsgemeinde-Boden beansprucht wird.

Einen umfangreichen Aufgabenbereich bilden rechtliche und gesetzliche Fragen, vorwiegend was Wald, Raumplanung, Umwelt, Land- und Alpwirtschaft betrifft. Ein Schwerpunkt sind Vertragsgeschäfte, von Arbeits-, Pacht- und Nutzungsverträgen über Auftragserteilungen bis hin zu den verschiedensten Grundbuchvorgängen. Nicht zu vergessen ist der Kontakt mit der Bürgerschaft im Büro, am Telefon oder brieflich. Interessant und recht heikel ist die Ausarbeitung von Vorlagen und Gutachten an die Bürgerschaft.

Zu meinen Aufgaben gehören auch Repräsentationspflichten und das Informationswesen, also Veröffentlichungen in Presse und in verschiedenen Schriften. Eine Terminfrage sind in einem Teilamt immer die Begehungen und die zahlreichen Kommissionssitzungen.

Bis heute haben die Ortsgemeinden das Einbürgerungswesen selbständig vorgenommen. Welche Eindrücke haben Sie dabei gewonnen?

Der Kontakt mit den Menschen verschiedenster Herkunft ist für mich eine positive Erfahrung. Es ist in Buchs gute Tradition, dass Niedergelassene und Integrierte von der Bürgerschaft offen aufgenommen werden. Im Einbürgerungswesen liegt das grösste Konfliktpotenzial mit meinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Manchmal führt es auch im Lehrerberuf zu Problemen, wenn Schüler und Eltern betroffen sind. Auch wenn man über der Sache steht, ist diese Belastung gross.

Ab 2003 soll das Einbürgern im Kanton St.Gallen durch die paritätische Kommission aus Gemeinderat und Ortsverwaltungsrat vorbereitet und an der Bürgerversammlung der Politischen Gemeinde entschieden werden. Fällt dann eine Arbeitslast weg?

Es entfällt für unsere Kanzlei sicher ein Papierkram, der administrative Teil des Einbürgerungsverfahrens. Für den Präsidenten der Ortsgemeinde, der in der paritätischen Kommission Einsitz nimmt, wird die zeitliche Belastung nicht viel geringer. Die Haupt-Verantwortung kann er allerdings ablegen.

Neben diesen jährlich etwa hundert Einbürgerungskandidatinnen und -kandidaten haben Sie als Ortsgemeinde-Präsident sicher mit weiteren Leuten zu tun. Ohne Namen zu nennen, welches sind Ihre häufigsten Geschäftspartner?

Das sind die Vertragspartner der Ortsgemeinde, also die Baurechtnehmer, dann die Planer, die Vertreter der Bauherrschaften oder diese selbst. Ein reger Kontakt wird mit dem Rathaus gepflegt, besonders mit Grundbuch- und Bauamt, wie auch mit dem Gemeindamt. Das EWB ist Partner, wenn es um Durchleitungen und Bodenfragen geht. Mit Behördenmitgliedern der anderen Gemeinden, die im Rahmen ihrer Ressorts mit der Ortsgemeinde zu tun haben, besteht ein guter Kontakt. Meist über die Kommunikationsmittel laufen Beziehungen zu kantonalen Stellen, hauptsächlich zu den Rechtsdiensten der Departemente. Die Forstdienste mit den Zielen Walderhaltung, Lebensraumschutz, Freizeitnutzung und Jagd erfordern viele Kontakte und sorgen für interessante Diskussionspunkte. Ein guter Kontakt wird unter den Präsidenten der Werdenberger Ortsgemeinden gepflegt, wobei jeder auf Rat und Unterstützung der anderen zählen kann.

Abschliessend, haben Sie Wünsche für Ihre Ortsgemeinde oder für Ihre Arbeit?

Wir haben uns für den Weiterbestand der Ortsgemeinde eingesetzt und einen schönen Teilerfolg erzielt. Trotzdem oder gerade wegen die-

ser politischen Phase der Verfassungsrevision würde ich mir für die Ortsgemeinde wünschen, die Mentalität gewisser Kreise würde gegenüber den Ortsgemeinden bessern. Es gehört zur Kultur, wie man mit dem Gemeindegut, dem Eigentum der Ortsbürgerschaft umgeht. Niemand, auch kein Ortsbürger, darf sich auf den Standpunkt stellen, Boden zu beanspruchen oder zu fordern sei eine Selbstverständlichkeit.



Reallehrer und Präsident der Ortsgemeinde This Schwendener

Ein weiteres Anliegen ist mir, die Stimmberechtigten der Politischen Gemeinde Buchs

würden die Aufnahmebereitschaft beim Einbürgern übernehmen. Meine Vorgänger und unsere Bürgerschaft haben gerade in diesen beiden Fragen Pionierarbeit geleistet, indem sie dem Baurecht als Bodennutzungsform zum Durchbruch verholfen und eine offene Haltung gegenüber Einbürgerungs-Berechtigten angenommen haben.

This Schwendener, das hört sich beinahe an wie die Wünsche eines abtretenden Präsidenten.

Ich stehe im drittletzten Jahr meiner Amtszeit. Die Arbeit bringt mir nach wie vor viel Befriedigung, neben den üblichen Frustrationen, wie sie in jedem Amt und Job vorkommen. Da ich die Pendenzen kenne, sie liegen auch im eigenen Hause, denn die Dienstleistung nach aussen hat immer Priorität und wird speditiv verrichtet, möchte ich in den letzten Amtsjahren etwas mehr Zeit für das Ortsgemeinde-Präsidium zur Verfügung haben. Das muss ich auch meinem Alter zugestehen.

This Schwendener, Buchs aktuell dankt Ihnen für dieses Interview.

rise up –

ökumenisches Liederbuch für junge Leute

Die beiden neuen Kirchengesangbücher

1998 erschienen gleichzeitig die beiden neuen Kirchengesangbücher der römisch-katholischen Kirche und der evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz. Von Anfang an war es klar, dass diese beiden Gesang- und Gebetbücher den Bedürfnissen jugendlicher Gottesdienstbesucher kaum zu genügen vermögen. Die Gesang- und Gebetbücher der Landeskirchen müssen versuchen, eine Auswahl des Liedgutes, das über Jahrhunderte hinweg in den Kirchen gesungen wurde, anzubieten. Für viele Menschen bilden traditionelle Kirchengesänge eine geistige Heimat, in der sie sich wohl fühlen. Der musikalische Geschmack Jugendlicher und junger Erwachsener ist jedoch ein anderer. Dieser Tatsache musste Rechnung getragen werden.

Ein neues ökumenisches Liederbuch für junge Leute

Bereits bei den neuen Kirchengesangbüchern wurde grossen Wert auf die Vernetzung der reformierten und der katholischen Konfession gelegt. So finden sich im Anhang der beiden Kirchengesangbücher ökumenische Liederverzeichnisse, die ersichtlich machen, welche Lieder im jeweils andern Kirchengesangbuch zu finden sind. Für das Liederbuch junger Leute war es klar, dass dieses ein ökumenisches sein sollte. In rund zweieinhalb Jahren wurde von einer konfessionell gemischten Kommission ein Buch geschaffen, welches nun mit Empfehlung der deutschschweizer Bischöfe und des evangelischen Kirchenbundes der Schweiz herausgegeben wurde. Es ist ein gefälliges und reichhaltig gestaltetes Buch, das sich sehen lässt.



rise up

«rise up» bedeutet aufstehen, hinstehen auch für seinen Glauben, sich aufmachen und wachsen. Dieser Name des Buches soll Programm sein und frischen Wind in das gemeinsame Singen und Feiern junger Leute bringen. Der moderne Sound der Lieder soll packen, die Texte der Songs und Gebete Hoffnungen und Nöte heutiger Menschen ausdrücken.

Ein bunter Mix

Die Palette der verschiedenen musikalischen Formen und Stile ist breit. Es gibt einfache und anspruchsvolle Lieder. Dem Geschmack der Zeit entsprechend finden sich viele englischsprachige Lieder und Popsongs, welche zum Glück jeweils auch übersetzt sind. Ebenfalls wurden sehr viele Gesänge der ökumenischen Brüdergemeinschaft von Taizé aufgenommen.



Verknüpfung mit Bibel und Gottesdienst

Als ausgezeichnete Idee der Redaktionskommission muss bezeichnet werden, über jedem Lied Hinweise zu Bibelstellen anzugeben. Nicht alle Lieder und Popsongs sind ausdrücklich religiöse Gesänge, so z.B. das Lied von Michael Jackson «We are the world». Durch die Querverweise können aber durchaus Bezüge zur christlichen Botschaft hergestellt werden.

Im Anhang des Buches ist das Inhaltsverzeichnis als Raster gestaltet. Auf einen Blick wird ersichtlich, bei welcher Gelegenheit ein Lied jeweils eingesetzt werden kann. Nebst den Liedern finden sich auch Texte und Gebete im neuen ökumenischen Liederbuch. Einerseits sind es Gebete und Texte, die es Jugendlichen ermöglichen, sich in zeitgemässer Sprache Gott zu nähern, andererseits sind auch die offiziellen liturgischen Texte aufgenommen, welche als vor-reformatorisches Erbe beide Konfessionen miteinander verbinden.

Ersatz für das Jugendgesangbuch «David»

Vor gut zehn Jahren wurde für die Gestaltung der Jugendgottesdienste das Liederbuch «David» der Diözese Feldkirch angeschafft. Dieses Buch war so beliebt, dass ungefähr die Hälfte davon in die privaten Haushalte abwanderte, so dass es schwierig wurde, in der Kirche allen ein Buch zur Verfügung zu stellen. Eine Neuanschaffung drängte sich deshalb auf. Hoffen wir, dass das «rise up» Anregungen gibt für die Gestaltung von Jugend- und Familiengottesdiensten. Hoffen wir auch, dass nicht allzu viele dieser Bücher in den Büchergestellen zu Hause verschwinden.

Pfr. Erich Guntli

Energiestadt

auch in geistlicher Hinsicht?

Die folgenden Zeilen fassen Gedanken aus dem Vortrag vom 7. Januar im bzb zum Thema «Verantwortung in Politik und Gesellschaft» zusammen. Im Rahmen der Allianzgebetswoche sprach Nationalrat Hans Werner Widrig aus Bad Ragaz und Beat Christen, Gebetsleiter im Bundeshaus in Bern. Der Buchser Pfarrer Matthias Blum hat den Bericht zusammengestellt. Er ist ergänzt durch persönliche Berichte.

Buchs bekommt eine Auszeichnung für den vorbildlichen Umgang mit der Energie. Energie ist kostbar und soll deshalb nicht verschwendet werden. Buchs hat sich der Verantwortung gestellt und wird dafür belohnt.

Am 7. Januar sprach Nationalrat Hans Werner Widrig anlässlich der Allianzgebetswoche über den Umgang mit den inneren Gaben. Wir alle haben «Energien» zur Verfügung, wir haben Gaben, Fähigkeiten, Zeit, Ideen. Nationalrat Hans Werner Widrig äusserte den Wunsch, dass wir diese Gaben in der Verantwortung vor Gott einsetzen zum Wohl unserer Mitmenschen und unseres Staates.

Der Prophet Jesaja forderte das Volk auf: «Suchet der Stadt Bestes!» Dies praktisch zu leben würde bedeuten, in allen Lebensbereichen immer wieder zu fragen: Was heisst es jetzt für mich: Dein Reich komme, Dein Wille geschehe? Das Wohl einer Stadt wird gefördert, wenn Menschen bereit sind, ihr Potential in der Verantwortung vor Gott einzusetzen. Es ist unsere Entscheidung, ob wir unser Potential positiv einsetzen oder ob «Energie verschwendet wird». Beat Christen berichtete von seinen Erfahrungen als Gebetsleiter im Bundeshaus in Bern. Er erzählte ermutigende Beispiele von Menschen, die im Laufe ihres Lebens ihre Verantwortung vor unserem Schöpfer und Gott erkannt haben. Beat Christen hat als Gebetsleiter im Bundeshaus das

Anliegen, dass jede und jeder, nach ihrer und seiner Art, Verantwortung im öffentlichen Leben wahrnimmt. Für ihn ist dabei das Gebet eine wichtige Aufgabe. Gebet bedeutet für ihn, mit dem himmlischen Vater über den praktischen Alltag sprechen, konkrete Bitten formulieren und positive Erwartungen haben. Wie aktiv und spannend das Gebet sein kann, zeigte der Referent an konkreten Beispielen.

Wie werden wir zu einer geistlichen «Energiestadt»?

«Ora et labora»: Beten und sich praktisch einsetzen.

In der Bibel werden die christlichen Gemeinden zum Gebet für die Obrigkeit aufgefordert. Im 1. Timotheusbrief Kapitel 2 schreibt Paulus: «Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde aufrufe, ist das Gebet. Bringt eure Bitten und Fürbitten und euren Dank vor Gott! Betet für alle Menschen, für die Regierenden und für alle, die Gewalt haben, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, in Ehrfurcht vor Gott und in Rechtschaffenheit.»

Gebet und Arbeit darf nicht gegeneinander ausgespielt werden. Beides gehört zusammen. Beat Christen berichtete von seiner langjährigen Erfahrung in der Begleitung von Firmengebeten. Christ sein bedeutet nicht nur, sich am Sonntag über Gott Gedanken zu machen, sondern Gott im ganz konkreten Arbeitsalltag in die Entscheidungen mit einzubeziehen. Gottes Massstäbe sind nicht überholt. Sie erweisen sich in der heutigen Wirtschaft, in der Politik und im persönlichen Leben als gewinnbringend und zwar nicht nur in materieller Hinsicht.



Beat Christen, Gebetsleiter im Bundeshaus.

Bild M. Blum

Verpflichtung zum Gebet für die Schweiz

1991 hatten sich rund 5000 Schweizerinnen und Schweizer mit ihrer Unterschrift verpflichtet, das Gebet für die Regierenden ernst zu nehmen. Der Anstoss zu dieser Aktion war aus der Romandie gekommen. In der «Charta 91» wurden die Unterschriften als «Petition» im Bundeshaus dem damaligen Vizebundeskanzler übergeben. Die Reaktion im Bundeshaus war hilflos und offen: Man sei es gewohnt, mit Forderungen und Begehren umzugehen. Aber was mit Selbstverpflichtungen zu tun sei, davon habe man keine Ahnung.

Verbunden mit der wahren «Energiequelle»

Menschen, die ihre Verantwortung im Gebet wahrnehmen, tun dies im Bewusstsein, dass sie durch das Gebet in Kontakt mit Jesus Christus stehen, der gesagt hat: «Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden». Es ist des-

halb nicht übertrieben, zu behaupten, Beterinnen und Beter betreiben Weltpolitik! Das Wort Gottes verheisst, dass Gott eingreift, wenn wir Ihn bitten und Ihn suchen. Schon die Eidgenossen baten in ihrem Bund bewusst Gott um seinen Segen. Die Schweiz steht auf dem Fundament des christlichen Glaubens.

Symbole wie das Schweizer Kreuz, die Bundesfeier am 1. August, die Präambel der Bundesverfassung, der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag sowie der Spruch «dominus providebit» auf unserem Fünfliber erinnern uns an diese Wurzeln. Wer zu seiner Geschichte ein gespaltenes Verhältnis hat, sei es durch Verdrängen oder Glorifizieren, wird früher oder später ein Identitäts-Problem bekommen. Solche Menschen können zwar gute Ideen entwickeln, aber keine Visionen prägen. Geschichte, Identität und Vision gehören untrennbar zusammen. La Suisse existe, die Schweiz existiert. Im Vorwort des Buches «La Suisse existe» (Herausgeber ist Beat Christen) schreibt Nationalrat Franz Steinegger: «Die schweizerische Identität muss immer wieder erarbeitet werden. Man muss «suisser», also über die Schweiz nachdenken und für die Gemeinschaft etwas tun.»

Gang durch die Schweizer Geschichte

Beim Bund auf dem Rütli und auch später wurde Gott, der Allmächtige als Bundespartner gewählt, weil die Menschen wussten, dass ihre guten Absichten allein nicht genügen würden, um einen Bund mit Zukunft zu schliessen. Es gab kaum ein Jahrhundert ohne innere oder äussere Konflikte, Spannungen und Bedrohungen. Dass wir als Schweiz immer wieder Bewahrung erfahren durften, macht den einen Mut, Gottes Weisung und Schutz auch für unsere Zukunft zu erbeten. Ihnen auch?

Persönliche Berichte

Warum ich bete!

Ich bin in einer sehr zerrütteten Familie aufgewachsen. Ängste, Minderwertigkeit und eine tiefe Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit waren meine ständigen Wegbegleiter.

Sehr jung wurde ich mit dem Tod meiner Mutter konfrontiert. Im Zurückschauen auf ihr Leben fragte ich ernstlich nach einem tieferen Sinn unseres menschlichen Daseins. Aus der Tiefe meines Herzens wuchs die Überzeugung: Das kann nicht alles gewesen sein. So fing ich an, in der Bibel zu lesen. Weil ich vieles nicht verstehen konnte, schloss ich mich erfahrenen Christen (einem Hauskreis) an. Im gemeinsamen Bibellesen, singen und beten, lernte ich diesen allmächtigen Gott, von dem Beat Christen gesprochen hat, immer besser kennen. Wenn ich bete, bin ich mit diesem Gott im Gespräch. Ich spreche mit Ihm und Er hört mir zu. Jederzeit! Mehr noch: je besser ich Ihn kennenlerne, umso mehr entdecke ich, das Er mir antwortet auf meine Gebete.

Etwa 12 Jahre sind es her, seit ich in dieser Beziehung mit Ihm lebe und mein Leben hat sich drastisch verändert. Ich bin begeistert von seiner Liebe zu mir, deshalb suche ich auch immer wieder das Gespräch, wie es in jeder verbindlichen Freundschaft üblich ist. Dass Er durch Gebet seinen Arm bewegen lässt, steht in seinem Wort,

der Bibel. Ich bin immer wieder begeistert, wenn ich in kleinen alltäglichen Situationen erleben darf, wie Dinge geschehen, für die ich gebetet habe. Nicht nur in meinem Leben geschieht Veränderung durch Gebet. Immer wieder höre ich Berichte von Menschen wie ganze Nationen verändert werden. Betet, freie Schweizer, betet, ist für mich nicht mehr nur eine Strophe in unserer Landeshymne, sondern die spannendste Aufforderung an uns Menschen überhaupt. Meine Aussagen lassen sich persönlich überprüfen, indem du anfängst zu beten. (E.R.)

Verantwortung für die Schöpfung

Gott hat uns die Schöpfung gegeben zur Verwaltung. Wir haben eine Verantwortung, zur Schöpfung Sorge zu tragen, sie zu bewahren. Für mich bedeutet das, mich nicht selber in den Mittelpunkt zu stellen, sondern immer wieder auf Gott zu hören. Ich möchte mit meinem Leben Gott Dank erweisen. Das heisst für mich, verantwortungsvoller Umgang mit allem Materiellen, aber auch mit allem, was mein Inneres betrifft: Aufzuräumen in meinem Herz: wie steht es dort um die Prinzipien von Nächstenliebe, Respekt, Selbstdisziplin und Verantwortung? Äusseres und Inneres hängen zusammen. (H.E.)

Erlebnis auf dem Rütli

Ganz überraschend sitze ich zusammen mit meiner Familie am denkwürdigen 1. August auf dem Rütli mitten in der 700-Jahr-Feier. Da spüre ich etwas vom Herzschlag unserer Schweiz und bin tief beeindruckt, wie Gott 700 Jahre zum Bund gestanden ist, den drei einfache Eidgenossen in Seinem Namen geschlossen haben. In mir bricht eine grosse Liebe für unsere Schweiz auf, und ich hoffe und bete, dass wir unseren Bundespartner Gott nie vergessen. Wir können mit ihm eine persönliche Beziehung pflegen. Er steht zu uns! Stehen wir auch zu IHM? (M.F.)

Pfr. Matthias Blum

Heuer schon zum zehnten Male,
das legendäre:

Neuguet-Quartierfescht

am Samstag, 29. Juni 2002, ab ca. 16.00 Uhr

Nachbarn sind Prüfungsaufgaben, die uns das Leben stellt. Wir haben einerseits die Möglichkeit unsere Nachbarn kennenzulernen, indem wir mit ihnen einen Streit vom Zaun reissen und werden dann sehr bald erkennen, was diese von uns denken. Wir können allerdings auch friedlichere Methoden anwenden, um unseren Nachbarn ein wenig näher zu kommen und so die Stimmung in unserer näheren Umgebung nachhaltig verbessern, etwa mit einem Quartierfest.

Zum Beispiel das Neuguet-Quartierfest:

Im Neuguet-Quartier wird dieses seit Jahren mit Erfolg praktiziert. Am 29. Juni findet bereits zum zehnten Mal das Quartierfest statt. Es hat viel zu einem nachbar-freundschaftlichen Verhältnis im Quartier beigetragen und ist für viele aus dem Jahresablauf nicht mehr wegzudenken.

Im Jahre 1992 haben sich einige Bewohnerinnen und Bewohner des Neuguet-Quartiers zum Ziel gesetzt, an einem Sommerabend ein Fest für Gross und Klein zu organisieren. Am Nachmittag wurden Spiele für Jung und Alt durchgeführt und für die abendliche Unterhaltung sorgte eine Tanzmusik und Spiele. Die Getränke verkauften die Organisatoren selber; dies sollte zusammen mit den Kuchen aus den Backofen einiger Familien und dem Erlös aus einer Tombola die Unkosten decken. Für das Essen waren alle selbst verantwortlich; jeder röstete sich auf dem bereitgestellten Grill sein persönliches Festessen. Unterstützung bekamen die Organisatoren von der Landi in Buchs, welche Getränke, Kühlschränke und einige rasch aufstellbare Festzelte und Festbank-Garnituren lieferte. Ein Flugblatt, welches durch die Kinder an sämtliche Haushalte des Quartiers verteilt wurde, sowie eine kleine Zeitungsnotiz sorgten dafür, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner rechtzeitig eine Einladung erhielten. Die restliche Verantwortung lag und liegt jeweils bei Petrus, welcher schon sämtliche seiner Launen am Neuguet-Quartierfest ausprobierte.

2. Quartierfest
am Samstag, 2. Juli 1994
auf der Neugutgrabenstrasse (3. Welt-Laden)
ab 16³⁰h - ca 24⁰⁰h

Organisatorisches:
vorhanden: Testbestellung, musikal. Unterhaltung (Live)
Spielemöglichkeiten für Kinder, Getränke-
Verkauf, Grillmöglichkeiten

nicht
vorhanden: - Esswaren (selber bringen - selber grillieren)
- Kaffee + Kuchen (wer solches zur Deckung
unserer Unkosten spenden will, wende sich
bitte an Anni Berger, Tel. 756 49 83)
- Show-Unterhaltung (wer in irgendeiner
Form zur Unterhaltung beitragen möchte
ist herzlich willkommen!)



Organisation: Erna Lippuner
Anni Berger
Bruno Nibesch
Peter Keller
Sepp Gähwiler

Wir hoffen auf schönes Wetter und zahlreichen Besuch!

Handzettel als Hinweis auf das 2. Quartierfest.
(Originalgrösse A5)



Eine entsprechende Musik, ein guter Moderator und ein gemischtes Publikum – und das Quartierfest läuft.

Aus Anlass des fünften Festes 1997 wurde ein kleiner Sängerkreis ins Leben gerufen. In der Zwischenzeit ist die anfänglich als Ad hoc-Chor gedachte Gruppierung zu einer festen Institution geworden. Das «Neuguet-Quartierchörli», welches seit der Gründung auf 20 Mitglieder angewachsen ist und mittlerweile auch für «Nicht-Neugüetler» offen ist, probt ein bis zwei Mal pro Monat und hatte neben dem Quartierfest auch schon zahlreiche andere Auftritte an Feiern und in Gottesdiensten.

Im Dezember 2001 fand im Rahmen der bereits zur Tradition gewordenen Adventsfeier im Stüttli- und Neuguet-Quartier zum ersten Mal ein Advents- und Weihnachtssingen statt. Die über 60 Besucherinnen und Besucher waren sich einig, dass auch dieser Anlass eine Wiederholung erfahren muss.

Alt und Jung sitzt beieinander



Quartierchörli beim Adventssingen



Eine Fotomontage nach den Aufräumarbeiten am Sonntagvormittag (1999)

Die Gemeinde Buchs unterstützt solche Aktionen und fordert aktive Mitbürgerinnen und Mitbürger auf, auch in ihrem Wohnviertel Feste für die ganze Einwohnerschaft zu organisieren und so einen Beitrag zu einer intensiveren und lebendigen Nachbarschaft zu leisten.

Ein Quartier-Fest organisieren

Falls Sie in Ihrem Quartier ein sommerliches Fest organisieren wollen, sind einige wenige Punkte zu beachten:

Sicher ist, dass der zeitliche Aufwand für ein solches Fest nicht enorm ist. Wenn sich eine Gruppe von vielleicht fünf Personen engagiert, ist gewährleistet, dass die Arbeit auf genügend Schultern verteilt ist und alles funktionieren kann. Wenn man sich nicht durch perfektionistische Ansprüche einschüchtern lässt und auch die angenehmen Dienstleistungen der Getränkehändler in Anspruch nimmt, kann mit wenig Aufwand viel Tolles entstehen.

Neben den eigentlichen organisatorischen Angelegenheiten (siehe Checkliste) sind dabei nur zu beachten, dass ein Quartierfest nur funktionieren kann, wenn alle, aber auch wirklich alle Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers eingeladen werden! Zusätzlich ist zu beachten, dass auch Raum für die Bedürfnisse und Ideen der Kinder und Jugendlichen und für spontane Aktionen offengelassen werden.

Checkliste zur Organisation eines Quartierfestes:

vier Monate vorher

- Organisationskomitee bilden
- Datum und Ort festlegen
- Musikgruppe verpflichten
- Getränke-, Festzelt- und Festbank-Lieferant verpflichten

zwei Monate vorher

- Bewilligung bei Gemeinde einholen
- evt. mit Bauamt Kontakt aufnehmen (Absper- rungen)
- evtl. Tombola vorbereiten

zwei bis drei Wochen vorher

- Flugblätter verteilen

zwei Wochen vorher

- Text für «Was, wann, wo?» im W&O veröffentlichen
- letzte Arbeiten verteilen

Festtag

- Festzelt, Festbänke etc. aufstellen
- Getränke und Kuchen bereitstellen
- Grill bereithalten
- alle zusammen erledigen die letzten Arbeiten

Viel Spass!

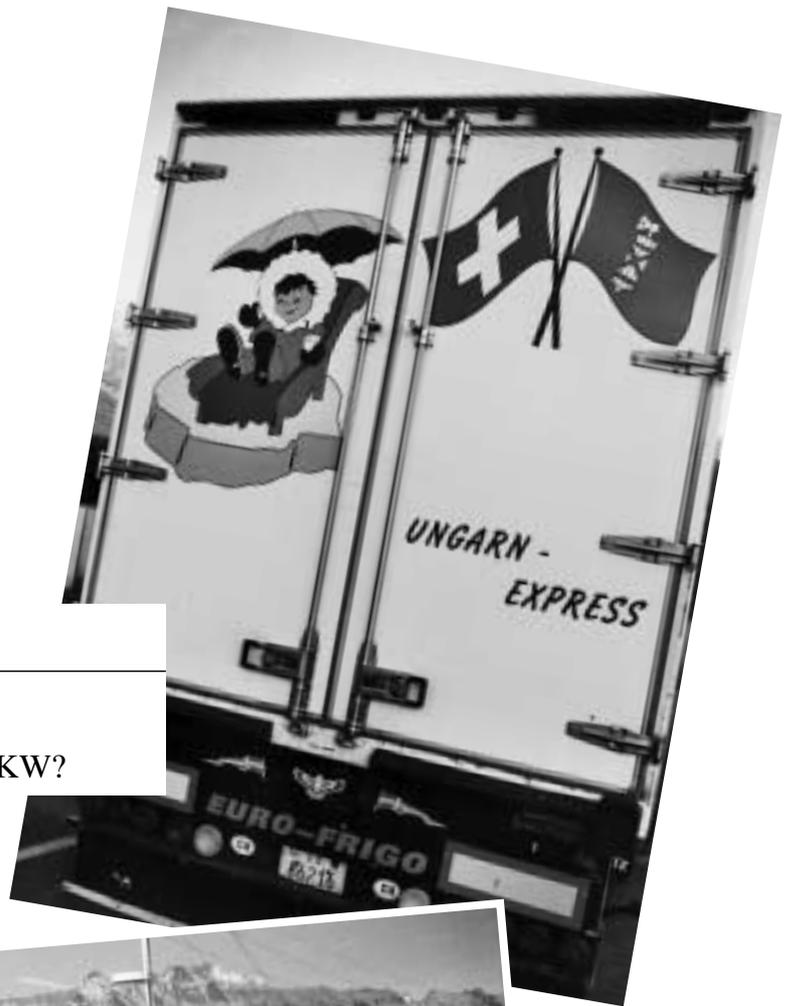
Peter Keller

Werdenberger Idiotikon

- biwaristrüüli gesprochen wie geschrieben,
bedeutet ganz und gar nicht
- ballafaisst gesprochen wie geschrieben,
bedeutet kugelrund, fett
- uunigglä gesprochen wie geschrieben
bedeutet: Frieren, dass das Blut
fast erstarrt und einen schmerzt
- hää!, ein hääler Mensch
gesprochen wie geschrieben
bedeutet: Schlipfrig

Ungarn Express

für Verderbliches,
wer ist wohl schneller, Bahn oder LKW?



Transalpin

Der «Transalpin» Basel–Zürich–Wien West verlässt den Bahnhof Buchs. Kinder und Enkel unter 17 Jahren reisen grenzüberschreitend mit der TEE-Familienkarte kostenlos.



Neues Hochregallager

für die Firma Acima im Ochensand

Baujahr 2001

Bernina Nähcenter beim Rathaus – geschlossen

30 Jahre lang standen den Freundinnen und Freunden der Bernina Nähmaschine die Vertretung und das Nähcenter beim Rathaus zur Verfügung. Eröffnet hatte das von der Alvierstrasse an die Bahnhofstrasse 54 übersiedelte renommierte Fachgeschäft 1972 die Familie Kremser. 1995 übernahm Wilma Ospelt aus dem Fürstentum Liechtenstein das «Haus der kreativen Frau». Ende Februar ging das Bernina-Nähcenter zu. Damit ist das Einkaufszentrum um ein Spezialgeschäft ärmer geworden; zum Leidwesen aller Nähbegeisterten.



Bekenntnis zum Kind

Ein wunderschöner Spielplatz für die Kleinsten. Er gehört der «Schatzchichte» an der Äuli-
strasse.

Fotos und Texte Gerold Mosimann

Buch *aktuell*

